37. Freitag den 12. Februar 1858. 37.

# Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

## Amtliches.

Berlin, 12. Febr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten Offizieren ꝛc. Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und zwar: den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub: dem Kommandeur der 16. Division, General-Lieutenant von Gayl, und dem Bevollmächtigten bei der Bundes-Militärkommission und Ober-Befehlshaber über die Truppen in Frankfurt am Main, General-Lieutenant Freiherrn von Reitzenstein; den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: dem General à la suite und Kommandanten von Berlin, General-Major von Alvensleben, und dem General-Major a. D. von Panwitz zu Petershayn, im Regierungsbezirk Frankfurt; den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit Schwertern am Ringe: dem Kommandanten von Glogau, Obersten von Welzien; den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: dem Kommandeur des 4. Kürassier-Regiments, Obersten von Schöler, und dem Ober-Stabs- und Regimentsarzt Dr. Branco des Regiments der Gardes du Corps; den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: dem Oberst-Lieutenant von Hoffmannswaldau im 38. Infanterie-Regiment (6. Reserve-Regiment), dem Zahlmeister erster Klasse Poppe beim 1. Garde-Regt. zu Fuß, und dem Zahlmeister erster Klasse, Sekonde-Lieutenant a. D. Tampson beim Regiment der Gardes du Korps; so wie das Allgemeine Ehrenzeichen: dem Feldwebel Jahn im 1. Garde-Regiment zu Fuß, und dem Wachtmeister Kühn im Regiment der Gardes du Corps.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem K. hannoverschen Ober-Medizinalrath Dr. de Leuw zu Gräfrath, im Regierungsbezirk Düsseldorf, die Erlaubniß zur Anlegung des von Ihrer Majestät der Königin von Spanien ihm verliehenen Ritterkreuzes vom Orden Karls des Dritten zu ertheilen.

Der Baumeister von Zschock ist zum K. Kreis-Baumeister ernannt und demselben die Kreis-Baumeisterstelle zu Deutsch-Crone verliehen worden.

Der Baumeister Langerbeck ist zum K. Kreis-Baumeister ernannt und demselben die Kreis-Baumeisterstelle zu Olpe verliehen worden.

Der Musiklehrer Ebeling von dem K. evangelischen Schullehrer-Seminar in Franzburg ist in gleicher Eigenschaft an das Schullehrer-Seminar in Neuzelle versetzt worden.

Abgereist: Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kurfürstl. hessischen Hofe, Kammerherr von der Schulenburg-Priemern, nach Kassel.

---

Nr. 36 des St. Anz.'s enthält Seitens des K. Finanzministeriums einen Cirkular-Erlaß vom 27. Dezbr. 1857, betr. die Verjährungsfristen bei der Einkommen-, Klassen- und Gewerbesteuer.

---

Bei der heute beendigten Ziehung der 2. Klasse 117. K. Klassenlotterie fiel 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 74,959. 1 Gewinn von 600 Thlr. auf Nr. 65,907. 1 Gewinn von 200 Thlr. auf Nr. 77,542; und 2 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf Nr. 26,035 und 72,374.

Berlin, den 11. Februar 1858.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

---

## Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

**Dresden, Donnerstag, 11. Febr., Abends.** Das so eben erschienene „Dresdener Journal" meldet aus Frankfurt a. M., daß die heutige Bundesversammlung die Ausschußanträge in der holstein-lauenburgschen Angelegenheit, wie solche am 14. Januar eingebracht worden, zum Beschluß erhoben habe.

**London, Donnerstag, 11. Febr, Nachmitt. 2 Uhr.** Die Bank von England hat so eben den Diskonto auf 3 Prozent herabgesetzt. Konsols wurden bei Abgang der Depesche zu 96⅛ gehandelt. Der Metallvorrath der Bank ist 16¼ Mill. Pfd. St.

**Paris, Donnerstag, 11. Febr.** Die „Correspondence Bullier" theilt mit, daß in Mexiko eine Revolution ausgebrochen sei und daß der zurückgerufene General Santa Anna gegen die Stadt Mexiko marschire.

(Eingeg. 12. Febr., 9 Uhr Vormittags.)

## Deutschland.

**Preußen.** ☾ Berlin, 11. Febr. [Vom Hofe; Festlichkeiten; Porträts der hohen Neuvermählten.] Ihre Majestäten machten heute bei dem schönen Wetter eine längere Spazierfahrt im Thiergarten, besuchten aber nicht unsere Stadt. Die Frau Großherzogin Mutter von Mecklenburg befindet sich meist bei Ihren Majestäten in Charlottenburg und kommt nur selten nach Berlin. Die Uebersiedelung des k. Hoflagers von Charlottenburg nach Potsdam, welche bekanntlich spätestens am 9. stattfinden sollte, ist noch nicht ausgeführt, doch sind zur Aufnahme der Allerhöchsten Personen im dortigen Schlosse alle Vorbereitungen getroffen und werden dieserhalb auch alle Gemächer geheizt. — Der Prinz von Preußen arbeitete heute Vormittag mit dem Kriegsminister, dem General v. Neumann und dem Obersten v. Manteuffel. Der Geheimrath Illaire ist seit einigen Tagen dadurch am Vortrage verhindert worden, daß er beim Gehen mit dem Fuße umknickte und seitdem an das Zimmer gefesselt wird. Mittags empfing der Prinz mehrere Deputationen, darunter die hier anwesenden Rektoren und Universitätslehrer, welche bereits gestern Nachmittag den hohen Neuvermählten Adressen überreicht hatten; ebenso hatten die verschiedenen städtischen Behörden die Ehre des Empfanges. Die Frau Prinzessin ertheilte Deputationen aus der Rheinprovinz und Westfalen eine Audienz. Der Prinz Friedrich Wilhelm fuhr heute Morgen 8 Uhr, in Begleitung des Generals Graf v. d. Gröben, nach Potsdam, besichtigte dort Rekruten und kehrte darauf gegen 11 Uhr wieder hierher zurück. Mittags empfing der Prinz an der Seite seiner jungen Frau mehrere Deputationen, deren Zahl immer noch sehr groß ist, so daß die Anwesenheit der Deputirten immer noch mehrere Tage dauern wird. Nachmittags 4 Uhr war Familientafel beim Prinzen Karl. Gestern befand sich derselbe leidend, weshalb der Leibarzt Dr. Weiß aus Potsdam herbeigerufen wurde; auch die Frau Prinzessin mußte wegen Unwohlsein die Festoper verlassen. Heute Abend fand eine glänzende Assemblée beim Prinzen von Preußen statt. Die Musik wurde von der Liebig'schen Kapelle ausgeführt. Die Gesellschaft war überaus zahlreich; von Potsdam waren viele Offiziere erschienen, die um Mitternacht mittelst Extrazuges wieder dorthin zurückkehrten.

Von den Landtagsmitgliedern waren sehr viele anwesend; unter ihnen befanden sich auch Graf v. Schwerin, v. Auerswald, Wentzel, Lette, v. Patow; dieselben waren auch vorgestern bei der Kour und dem Polonaisenball im Schlosse zugegen. — Graf v. Redern gab heute 5 Uhr ein solennes Diner. Unter seinen Gästen befanden sich viele Herren und Damen vom Hofe, Minister, Diplomaten, Abgeordnete ꝛc. Die Damen hatten eine überaus glänzende Toilette gemacht und hatten sich namentlich mit Blumen geschmückt. Unsere junge Prinzessin scheint ihnen darin Vorbild zu sein, denn man macht die Wahrnehmung, daß Kränze und Boukets, mit denen Ihre Königl. Hoheit sich gezeigt, schon häufiger werden. Daß das junge Mitglied unseres Königshauses auf die Mode einen großen Einfluß ausüben wird, darauf machen sich bereits unsere Modewaarenhändler gefaßt und treffen sonach ihre Vorbereitungen. — In den letzten Tagen dieser Woche findet beim Ministerpräsidenten eine Ballfestlichkeit statt, die auch die Mitglieder unseres Königshauses, namentlich aber der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm besuchen wollen. In nächster Woche werden Ihre Königl. Hoheiten nach Potsdam fahren, um daselbst einer gleichen, vom Offizierkorps im Kasino veranstalteten Festlichkeit beizuwohnen; an demselben Tage soll auch vor den hohen Herrschaften von den Offizieren des Regiments Garde du Corps die Quadrille geritten werden. — Die Flaggen, die bisher eine so herrliche Zierde des Admiralsgebäudes bildeten, sind heute wieder abgenommen worden; dagegen sind die „Standarten" noch an ihrem Platze. Von den meisten Privatgebäuden wehen noch immer die Fahnen. Heute Abend waren das Standbild Friedrichs des Großen, die Fontaine im Lustgarten ꝛc. wieder erleuchtet und hatten eine große Menschenmenge herbeigezogen. — Ein ungeheures Geschäft wird gegenwärtig hier mit Briefbogen gemacht, welche aus dem photographischen Atelier von Adlich, Leipzigerstr. Nr. 67, hervorgehen und mit den Bildnissen der hohen Neuvermählten in Medaillonformat geschmückt sind. Die große Zahl der hier anwesenden Fremden bedient sich namentlich dieser Briefbogen und darum wandern ansehnlich Packete täglich in die Hotels. Diese Briefbogen werden deshalb so stark gekauft, weil man das hohe Paar wirklich sehr ähnlich darauf erblickt. Aber nicht nur von Papierhändlern hat Adlich bedeutende Aufträge, sondern auch von Galanteriewaarenarbeitern, denn alle Welt will jetzt nur Bürsten, Notizbücher, Portemonnaies ꝛc. mit den Porträts des fürstlichen Paares kaufen. Für diese Zwecke liefert Adlich die Bildnisse von beliebiger Größe und anerkennenswerther Schönheit. Sein Atelier ist darum auch gegenwärtig von hohen Personen stark besucht.

— [Anrede des Präsidenten des Herrenhauses.] Die Anrede, welche der Präsident des Herrenhauses, Prinz zu Hohenlohe, bei dem Empfange der beiden Häuser des Landtages im Namen des Herrenhauses an JJ. KK. HH. den Prinzen und die Prinzessin Friedrich Wilhelm hielt, lautet, nach der „N. Pr. Z.", wie folgt: „Von der Freude und Theilnahme der Orte, durch welche Ew. K. H. an der Seite Höchstihrer Frau Gemahlin auf Ihrer Reise gekommen sind, haben Höchstdieselben sich überzeugt. Wir, die Mitglieder des Herrenhauses, die Vertreter des ganzen Landes, sprechen nunmehr im Namen des ganzen Landes unsere Freude und den Wunsch aus: der Allmächtige segne den Einzug Ew. Königl. Hoheiten; Er segne Ihr ganzes Walten in einem langen und beglückenden Leben, das er Ihnen schenken möge. Daß Ew. Königl. Hoheiten gestattet haben, daß sämmtliche Mitglieder des Herrenhauses Ihnen diese Wünsche aussprechen dürfen, erfüllt uns mit Dank und Freude, denn diese Mitglieder des Hauses werden immer die echten Vertreter der Liebe und Treue des ganzen preußischen Landes gegen ihren erhabenen König und sein verehrtes Haus sein."

— [Die Abgeordneten der Landesuniversitäten] hatten gestern um 1 Uhr Mittags Vortritt bei Sr. K. H. dem Prinzen Friedrich Wilhelm und Höchstdessen durchlauchtigster Gemahlin, J. K. H. der Princeß Royal von Großbritannien und Irland. Die Universität Berlin war durch den zeitigen Rektor, Geh. Justizrath Prof. Dr. Rudorff, den Mitkurator und Universitätsrichter Kammergerichtsrath Lehnert, den Dekan der theologischen Fakultät, Prof. Dr. Lehnerdt, den juristischen, Geheimen Justiz- und Oberkonsistorialrath Prof. Dr. Stahl, der medizinischen, Prof. Dr. Mitscherlich und der philosophischen, Prof. Dr. Kummer vertreten; die Universität Königsberg durch den zeitigen Prorektor, Prof. Dr. Cruse, und den Vizeprorektor, Tribunalsrath Prof. Dr. Simson; die Universität Greifswald durch den zeitigen Rektor, Prof. Dr. Bardeleben, und den Prorektor, Konsistorialrath Prof. Dr. Voigt; die Universität Breslau durch den zeitigen Rektor, Prof. Dr. Elvenich, und den Prorektor, Prof. Dr. Löwig; die Universität Halle durch den zeitigen Rektor, Prof. Dr. Moll, und den Prorektor, Prof. Dr. Bruns; die Universität Bonn durch den zeitigen Rektor, Prof. Dr. Hälschner, und den Prorektor, Prof. Dr. Deiters; die Akademie zu Münster durch den zeitigen Rektor, Prof. Dr. Cappenberg, und den zeitigen Prorektor, Prof. Dr. Deycks. Im Namen Aller hielt der zeitige Rektor der Universität Berlin, Geh. Justizrath Prof. Dr. Rudorff, an die hohen Neuvermählten folgende Anrede:

„In der allgemeinen Freude, die das ganze Land mit seinem Königshause empfindet, haben die Hochschulen für ihre ehrfurchtsvolle Theilnahme noch einen besonderen Grund. Eure Königliche Hoheit, durchlauchtigster Prinz und Herr, sind nicht allein durch Ihre hohe Geburt der künftige Schirmherr der tiefern, reichern und freiern Geistesentwicklung, die in unserm deutschen Vaterlande unter dem Schutze des preußischen und sächsischen Fürstenhauses erblüht ist: Sie haben Ihre persönliche huldvolle Gesinnung gegen die Wissenschaft und ihre Pflanzstätten durch ein theures, unvergeßliches Unterpfand bewährt, indem Sie in der juristischen Fakultät unserer Schwesteruniversität Bonn in den Kreis der studirenden Jugend einzutreten geruhten, über die Sie dereinst herrschen werden. Eine gleiche Huld, durchlauchtigste Prinzessin und Frau, dürfen die Wissenschaften von der erhabenen Tochter des stammverwandten Landes- und Fürstenhauses erwarten, welches in der Stifterin der Akademie und der Mutter Friedrichs des Großen dem Lande schon zwei hoch und dankbar verehrte Königinnen gegeben hat. Die Sitte befiehlt den Universitäten, wenn sie in großen geschichtlichen Momenten vor ihrem Herrscherhause stehen, ihre Huldigungen in das Gewand klassischer Sprachen zu kleiden: es fehlt ihnen darum nicht an deutscher Innigkeit und Treue. So dürfen wir hoffen, Ew. Königlichen Hoheiten werden auch in dieser Form den Segenswunsch der Wissenschaft huldreich und gnädig entgegennehmen."

Der Prinz erwiderte huldvoll in Seinem und Seiner hohen Gemahlin Namen, daß es der klassischen Sprache wegen einer Entschuldigung gar nicht bedurft hätte, in der Sache selbst dürften die Universitäten sich versichert halten, daß Se. Königl. Hoh. den Schutz der wissenschaftlichen Interessen stets als einen wichtigen Theil Höchstihres Berufes betrachten würden. Se. Königl. Hoh. geruhten hierauf die Glückwunsch-Adressen der einzelnen Universitäten aus den Händen ihrer Vertreter zu empfangen.

— [Ansprache bei Ueberreichung des Festgeschenkes der Stadt Berlin.] Die Ansprache, welche der Oberbürgermeister Krausnick am 9. d., bei Ueberreichung des Ehrengeschenkes, an Se. K. Hoheit den Prinzen Friedrich Wilhelm gehalten hat, lautet: „Euren Königlichen Hoheiten habe ich gestern im Namen des Magistrats und der Stadtverordneten Berlins die Empfindungen, Hoffnungen und Wünsche ausgesprochen, welche die schöne Vereinigung in uns erweckt und hervorgerufen hat, an die sich gestern der erste Eintritt der erlauchten Prinzessin in unsere Stadt anschloß. Daß diese Empfindung wirklich von der ganzen Stadt, von allen Klassen und Ständen ihrer Einwohner getheilt werden, hat Ew. Königlichen Hoheiten ein Blick auf die aller Orten Ihrer harrenden Schaaren kund thun können und deren Jubelruf kund gethan. Selten mit solcher Freude und mit solchem Eifer Alles vorbereitet worden, wovon nur immer der Einzelne annehmen durfte, daß es Ihnen, erlauchter Prinz, und Ihrer erhabenen Gemahlin irgendwie einige Freude machen und Ihnen ein Zeugniß über die gern dargebrachte Huldigung ablegen könne. Auch die Jungfrauen unserer Stadt haben so eben durch das Organ meiner Tochter ihre ehrerbietige Huldigung ausgesprochen. Das ehrerbietigst überreichte Gedicht legt näher dar die Empfindungen, welche ihre Väter durchglühen. Dieser Freude der ganzen Stadt bei Euren Königlichen Hoheiten ein bleibendes Zeichen der Erinnerung zu stiften, überreichen wir im Namen des Magistrats und der Stadtverordneten Höchstihnen die vor uns stehende Festesspende. Gnädigster Prinz und Herr! Sie waren gegenwärtig, als wir vor jetzt bald 4 Jahren Ihren Durchlauchtigsten Eltern zur Feier der silbernen Hochzeit eine ähnliche Festgabe überreichen und dabei die Freude darüber ausdrücken durften, daß die Hoffnungen, welche fünf und zwanzig Jahre früher ihnen bei ihrem Einzuge in unsere Mauern ausgesprochen waren, sich im Laufe der Jahre zur schönsten Wirklichkeit gestaltet hatten. Mögen denn nach fünf- und zwanzig Jahren, und wenn sich einst später der Silberkranz in den goldenen verwandelt haben wird, auch dann unsere Söhne gleichfalls den Dank für die Erfüllung der gegenwärtigen Hoffnungen und Wünsche zum Himmel emporrufen dürfen, und mögen dann die heutigen Festesgaben ein Zeichen sein, wie einst die Väter den Tag festlich gefeiert haben, der die erlauchte Königstochter Englands als fortan die Unsrige uns zuführte. Die Hochzeitsgaben, die wir im Namen der Stadt darzubringen die Ehre haben, sollen den Gedanken ausdrücken, daß Berlin, durch Glaube, Liebe und Hoffnung getragen, Eure Königliche Hoheiten bei Ihrem Einzug in unsere Stadt festlich empfängt und seine ehrerbietigste Huldigung darbringt. Darauf sind die einzelnen Darstellungen an denselben gerichtet. Geruhen Eure Königliche Hoheiten denn, die dargebrachten Gaben huldvoll anzunehmen und jederzeit dabei des frohen Tages den sie feiern, und der sie darbringenden Bürgerschaft gnädig zu gedenken."

— [Die preuß. Standarte.] Am Tage des Einzuges des neuvermählten hohen Paares sah man auch zum ersten Male auf den Palais Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen, so wie JJ. KK. HH. der Prinzen Karl, Albrecht, Friedrich und Adalbert die durch Se. Maj. den König den Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses kürzlich verliehene „Standarte des königlichen Hauses" wehen. Sie zeigt auf weißem, mit Adlern und Kronen besäeten Grunde ein großes eisernes Kreuz, in dessen Mitte sich das preußische Wappen befindet. Diese Standarte unterscheidet sich von der „königlichen Standarte", welche nur gesetzt wird, wo Se. Majestät der König oder Ihre Maj. die Königin anwesend sind, dadurch, daß bei letzterer der mit Adlern und Kronen besäete Grund roth, anstatt, wie bei ersterer, weiß ist. Von allen in Preußen vorgeschriebenen Flaggen sind die beiden eben beschriebenen die einzigen, welche den Namen „Standarte" führen.

— [Der Konsum am Einzugstage.] Unter das viele Erfreuliche, was diese letzten Tage geboten haben, gehört auch ein Blick auf die materiellen Erfolge, indem der Gewerbestand in fast allen seinen Zweigen gute Geschäfte gemacht hat. Insbesondere ist der Konsum an dem Einzugstage, namentlich in den Lokalen unter den Linden ein ans Unglaubliche grenzender gewesen; man rechnet einem einzigen Weinhändler nach, daß er über 5000 Milchbrote an diesem Tage zu den bestellten Speisen verabreicht habe, was, wenn man den im Lokale verzehrten Wein mit in Rechnung stellt, von dem dort stattgefundenen Umsatz einen annähernden Begriff giebt. Nicht viel anders war es in einigen Konditoreien. Das erste Kontingent bildeten die Damen, welche schon von 7 Uhr Morgens an die Eingänge belagerten. Noch weniger leicht zu berechnen ist, was in den großen Restaurationen unter den Linden verzehrt worden, wo Frühstücke à 2 Thlr. ohne Wein vielfach für ganze Gesellschaften bestellt waren. Die Stillvergnügten auf den Tribünen hatten es an den nöthigen Imbissen und Magenheizungen auch nicht fehlen lassen, so daß in der That am 8. in Konsumtibilien ein unglaublicher Umsatz stattgefunden haben muß. Auch der Folgende ist nicht leer an Nachfreuden ausgegangen. Besonders glänzende Geschäfte machten am Illuminationsabende die Fuhrwerksbesitzer.

— [Ira Aldridge.] Dem „afrikanischen Roscius“, Ira Aldridge, welcher in der letzten Zeit in Meiningen gastirte, hat der regierende Herzog von S.-Meiningen die zum herzoglich sachsen-ernestinischen Hausorden affiliirte Verdienstmedaille in Gold zu verleihen geruht und denselben am vorigen Dienstag Vormittag in einer Audienz empfangen. Ira Aldridge erklärte, daß ihn diese hohe Ehre nicht nur für seine Person, sondern auch deshalb so hoch erfreue, weil sie in ihm seinem ganzen Volksstamm, dem man mit Unrecht Intelligenz und Kunstsinn abspreche, gelte, und daß ihm deshalb 1000 Pfd. St. nicht so viel Freude würden gemacht haben, als diese ehrenvolle Auszeichnung. (Gegenwärtig gastirt der Künstler in Pesth.)

Charlottenburg, 10. Febr. [Königliches Geschenk.] JJ. MM. der König und die Königin haben auch in diesem Winter dem Polizeidirektor Maaß hierselbst eine Summe von 280 Thlrn. zur Anschaffung und Vertheilung von Feuerungsmaterial für die hiesigen Ortsarmen Allergnädigst zu überweisen geruht. (Z.)

Halle, 9. Febr. [Deputation der Universität.] Bei den Empfangsfeierlichkeiten, welche JJ. KK. HH. dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm in Berlin bereitet sind, meldet die „N. H. Z.“, ist die hiesige Friedrichs-Universität durch den zeitigen Rektor derselben, Prof. Dr. Moll, und den Prorektor Prof. Dr. Bruns vertreten. Ein prachtvoll gedrucktes und gebundenes Gratulationsgedicht in lateinischer Sprache, vom Hofrath Prof. Dr. Bergk verfaßt, wird Sr. Maj. dem König, dem neuvermählten Paare, der Königin Victoria, so wie Sr. K. H. dem Prinzen von Preußen überreicht werden.

Köln, 9. Febr. [Dombau.] Das am 2. d. M. ausgegebene „Kölner Domblatt“ theilt mit, daß im vergangenen Jahre die Einnahmen für den Dombau 45,078 Thlr. betrugen außer einem aus dem Jahre 1856 herrührenden Bestand von 6952 Thlrn. Unter den Ausgaben, welche für das Jahr 1857 auf 37,576 Thlr. sich beliefen, befinden sich 936 Thlr. Verwaltungskosten und 36,000 Thlr. zum Dombau. Der Kassenbestand war am 31. Dezember 1857: 14,427 Thlr. Im Ganzen haben seit dem Jahre 1842 für den Fortbau des Domes die Zuschüsse aus Staatsfonds 800,000 Thlr. und die Beiträge der Dombauvereine 606,000 Thlr. aufgebracht.

**Oestreich.** Wien, 9. Febr. [Rüstungen gegen Montenegro.] Aus Mostar wird berichtet, daß Ende Januar zu Neverigne zwei Bataillone Infanterie, zwei Kompagnien Artillerie und eine Anzahl Baschibozuk von Sarajewo eingetroffen sind. Sie marschirten nach Gazko, wo der Sammelplatz aller jener Truppen ist, die gegen Montenegro bestimmt sind. Die Bewohner der schwarzen Berge treffen umfassende Vertheidigungsanstalten, und hat der Fürst alle Montenegriner, welche sich in der Herzegowina befanden und daselbst gemeinschaftliche Sache mit den Insurgenten machten, zurückgerufen. Die östreichische Grenze wird streng bewacht, und dürfen die Montenegriner das östreichische Gebiet nur nur dann betreten, wenn sie unbewaffnet sind. (B. Z.)

Mailand, 8. Februar. [Seidenmarkt.] Auf dem hiesigen Seidenmarkte gehen die Käufe mit Leichtigkeit von Statten und die Preise behaupten sich, ohne in die Höhe zu gehen. Die meisten Ankäufe finden für Lyon statt. Auch vom Rhein und aus der Schweiz sind Aufträge eingetroffen, doch unter bis jetzt unausführbaren Bedingungen. Im Ganzen entschiedene Besserung.

**Bayern.** Nürnberg, 9. Febr. [Selbstmord.] Das „Fr. J.“ berichtet: Am 4. d. früh bot sich den mit dem Zuge von Fürth nach Nürnberg Fahrenden ein schauderhafter Anblick dar, indem in der Gegend des Ortes Müggenhof der Oberlieutenant und Adjutant des hier garnisonirenden 1. Chevauxlegersregiments, Karl Sturm, plötzlich von der nahen Straße herüber an die Bahn sprang und seinen Kopf auf die Schienen legte. Die daher brausende Lokomotive schnitt solchen augenblicklich vom Rumpfe ab, der noch 200 Schritte mit fortgeschleppt wurde, bis der Zug stille stand. Der Kopf lag neben der Schiene. Der Unglückliche scheint den Vorsatz, sich zu tödten, mit aller Willenskraft ausgeführt zu haben, da kurz vor der That ihn zwei patrouillirende Gendarmen warnten, nicht auf dem Bahnkörper zu gehen, da dies bei Strafe verboten sei. Was den Offizier, der in der Rheinpfalz allzeit für einen heitern Gesellschafter galt, zu dem Selbstmorde trieb, ist nicht bekannt geworden. Er hinterläßt Familie.

**Sachsen.** Leipzig, 9. Febr. [Großmann's Nachfolger; Georg Wigand †.] Wie die „D. A. Z.“ vernimmt, hat am 6. Februar der Rath hiesiger Stadt zu Großmann's Nachfolger als Pfarrer an der Thomaskirche den Dekan Gotthard Vikt. Lechler aus Knittlingen, und zwar einstimmig, gewählt. Von der Staatsregierung hängt es nunmehr ab, ob sie dem Gewählten zugleich die erledigte ordentliche Professur in der theologischen Fakultät und das Amt des Superintendenten übertragen, und so alle Würden seines Vorgängers in ihm wieder vereinigen wird. — Dasselbe Blatt meldet: Einer unserer geachtetsten Mitbürger, der Buchhändler Georg Wigand, ist heute früh gestorben. Schon seit längerer Zeit war er schwer erkrankt. Der deutsche Buchhandel verliert in ihm eines seiner thätigsten Mitglieder. Mit besonderer Vorliebe widmete er sich der Herausgabe illustrirter Werke.

**Baden.** Karlsruhe, 8. Febr. [Die Lehrergehalte.] In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde der Bericht der Petitionskommission über die Bitten der Volksschullehrer aus verschiedenen Landestheilen um Besserstellung berathen. Die Kommission beantragt: a) In materieller Beziehung: 1) den geringsten Betrag des Schulgeldes auf 1 Fl. 12 Kr. festzusetzen; 2) die 1. und 2. Klasse zu vereinigen, und zwar mit dem Normalgehalte von 200 Fl.; 3) Alterszulagen für solche Lehrer, welche 5 Jahre an einer Stelle bleiben, zu bestimmen, und diese von 5 zu 5 Jahren zu erhöhen; 4) anzuordnen, daß ein Theil der Besoldung in Liegenschaften gegeben werde. b) In formeller Beziehung: diesen Bericht als Motion zu behandeln, dahin gehend, den Großherzog in einer Adresse um eine Gesetzvorlage bezüglich der Abänderung verschiedener Paragraphen des Schulgesetzes vom 28. August 1835 zu bitten. Die Kammer trat nach kurzer Debatte einstimmig diesem Antrage bei.

Karlsruhe, 9. Febr. [Zur Festfeier in Berlin.] Zur Begrüßung des neuvermählten hohen Paares, JJ. KK. HH. des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm, bei ihrem Einzug in Berlin, hat Se. K. H. der Großherzog seinen Flügeladjutanten, den Oberstlieutenant Freiherrn v. Neubronn, nach Berlin entsendet. Das frohe Ereigniß, welches jetzt in Ihrer Königsstadt sich zugetragen, ist auch hier mit dem lebhaftesten Interesse in allen seinen Einzelheiten verfolgt worden, und der Enthusiasmus, der sich dort kund gab, hat auch bei uns in weiten Kreisen ein lautes Echo gefunden. Abgesehen davon, daß wir die Bedeutung der glücklichen Verbindung in ihrem ganzen Umfang zu würdigen wissen, wird unsere Theilnahme noch dadurch vermehrt, daß es der erlauchte Bruder und die erlauchte Schwägerin unserer allverehrten Frau Großherzogin sind, welche die jauchzenden Kundgebungen eines begeisterten Volkes entgegengenommen haben. Wir mußten es daher um so mehr bedauern, daß die tiefe Trauer unseren fürstlichen Herrschaften nicht vergönnt hat, an dem Freudenfeste der königlichen Familie Antheil zu nehmen, der sie selbst so nahe angehören. (Z.)

**Frankfurt a. M.**, 9. Febr. [Der Unterstützungsfonds für die schleswig-holsteinschen Offiziere.] Die preußische Regierung hat zwar bei der Bundesversammlung die Anzeige machen lassen, daß sie Behufs einer von ihr bei den übrigen Bundesregierungen angeregten Gründung eines Unterstützungsfonds für die Bedürftigeren unter ehemaligen Offizieren der aufgelösten schleswig-holsteinschen Armee und deren Relikten ihren matrikularmäßigen Beitrag zur Verfügung stelle. Es ist indeß, wie bestimmt verlautet, Seitens der Bundesversammlung noch keine Ermächtigung für die Bundeskasse ergangen, die Summen, welche von Bundesregierungen für einen solchen Fonds würden angewiesen werden, in Empfang zu nehmen und sodann die betreffenden Auszahlungen zu leisten. Es sind die Erörterungen über die Frage noch nicht zum Abschlusse gelangt, ob dieser Modus gewählt werden könne, da ein Bundesbeschluß für Nachbewilligung eines zweijährigen Pensionsbetrages für jene Offiziere und deren Relikten nicht zu Stande gekommen und es sich nach dem Vorschlage Preußens um die Gründung eines Unterstützungsfonds auf dem Wege freier Vereinbarung handelt. Gutem Vernehmen nach sind übrigens die Bundesregierungen, welche für die Nachbewilligung gestimmt hatten, geneigt, dem proponirten Unterstützungsfonds ihre Beiträge zuzuwenden. (L. Z.)

— [Der Antrag Hannovers.] Die Motive zu dem Antrag, welchen Hannover in der Sitzung vom 4. d. Mts. gestellt hat (s. unsre gestr. Z.), lauten wie folgt: „Wenn die hohe Bundesversammlung den Beschluß fassen sollte, welcher von dem niedergesetzten Ausschuß in der holstein-lauenburgschen Angelegenheit beantragt ist, so würde der Natur der Sache nach den Anträgen des Ausschusses der weitere Antrag nachfolgen müssen, daß die k. dänische Regierung bezüglich der Herzogthümer Holstein und Lauenburg nicht weiter fortfahre, auf der rechtswidrigen Basis zu handeln, namentlich aber keine neue Gesetzesmaaßregeln und Auflagen durch den Reichsrath beschließen lasse, insofern diese Anwendung auf die Herzogthümer finden sollen. Die Umstände erfordern aber nach Ansicht der k. Regierung, daß die hohe Bundesversammlung recht bald wo möglich gleichzeitig mit dem Hauptbeschluß, dessen naturgemäße Konsequenz ausspreche. Denn, obwohl die k. dänische Regierung die Forderungen des deutschen Bundes hinreichend durch die Berichte und Anträge des Ausschusses kennen muß, so scheint es doch nicht, daß sie die Absicht habe, von selbst bis zur Herstellung des von der Bundesversammlung zu fordernden rechtmäßigen Zustandes in den Herzogthümern einzuhalten mit Ausführung und Anwendung des gegenwärtigen vertragswidrigen Verfassungsverhältnisses. Die Haltung des k. dänischen Ministeriums gegen den Antrag, welchen mehrere holsteinsche Mitglieder des Reichsraths in der hohen Sitzung vom 19. Januar d. J. stellten, nämlich, daß die Verhandlungen des Reichsrathes nur auf die Aufrechthaltung des ordinären Budgets und zur Fortführung der laufenden Administrationssachen beschränkt werden möchten, bekundet, daß kein Stillstand der Thätigkeit des Reichsrathes bezüglich der Herzogthümer von der k. dänischen Regierung bezweckt wird. Vielmehr deuten sichere Anzeichen darauf hin, daß sich die k. dänische Regierung beeilt, die Zeit bis zur Fassung eines Bundesbeschlusses und dessen weiterer praktischer Verfolgung dazu zu benutzen, um noch eine Reihe von Interessen und Wünschen des Landes Dänemark auf Kosten der Herzogthümern möglichst zu fördern, vollendete Thatsachen den Forderungen des Deutschen Bundes gegenüber zu erzeugen und die Möglichkeit zu erschweren, hinsichtlich der Herzogthümer auf einen besseren Zustand zurückzukommen und die Wunden zu heilen, welche unter der Herrschaft des jetzigen Zustandes geschlagen sind. Die umfassenden Befestigungswerke zu Lande und zur See, welche mit großem Kostenanschlage gegenwärtig vom Reichsrath beschlossen werden sollen, gehören zu jenen Sonderinteressen des Landes Dänemark. (Z.)

**Hessen.** Marburg, 8. Febr. [Ein Pasquill Vilmar's.] Seit einigen Wochen erregte ein auf die bevorstehende Wahl eines lutherischen Superintendenten bezügliches, unter der Landgeistlichkeit verbreitetes namenloses Flugblatt viel Aufsehen, da in demselben einige theologische Professoren und namentlich einer, der als Wahlkandidat zu dieser Stelle gilt, auf giftige Weise als Theilnehmer an Schmähungen gegen die lutherische Kirchenlehre denunzirt wurden. Da das Blatt heimlich ohne Nennung der Offizin gedruckt ist, so war es Gegenstand polizeilicher Recherchen, und bei dieser Gelegenheit stellte sich vor einigen Tagen in öffentlicher Gerichtsverhandlung zum allgemeinen Erstaunen heraus, daß der als Auskunftsperson vernommene Professor Vilmar (der im Laufe des Verhörs in Gegenwart einer großen Anzahl Studierender ernstlich auf seine Pflicht, als Zeuge die Wahrheit zu sagen, verwiesen wurde) seinen Kollegen diesen Freundschaftsdienst erzeigt hatte. Wie man vernimmt, werden letztere die Enthüllung nicht auf sich beruhen lassen, und wir dürfen wieder einer jener causes célèbres entgegensehen, mit denen die Koryphäen der Hassenpflug'schen Partei, die Appel, Thassius, Ilse 2c. das hessische Publikum von Zeit zu Zeit erbaut haben. (D. A. Z.)

Darmstadt, 9. Febr. [Das Jagdgesetz.] Die Zweite Kammer vollendete heute in einer fast sechsstündigen Sitzung die Berathung des Entwurfs eines Jagdstrafgesetzes. Das Bestreben mehrerer Abgeordneten, in einzelnen Fällen die Strafsätze zu erhöhen, fand keinen Anklang, und es wurden sämmtliche Artikel theils nach der Regierungsproposition, theils nach den Vorschlägen des Ausschusses angenommen.

**Nassau.** Wiesbaden, 8. Febr. [Zum Pariser Attentat.] Es dürfte vielleicht interessant sein, schreibt man von hier der „Allg. Ztg.“, zu erfahren, daß die Fäden des letzten Pariser Attentats sich bis hierher in unseren Kurort verzweigen. Im vorigen Sommer sind, wie ich höre, von einem hiesigen Arbeiter zum ersten Mal die Art Geschosse konstruirt worden, deren sich die Schuldigen bedient. Derselbe bot sie der französischen Gesandtschaft in Frankfurt zum Kauf an, wurde aber damit abgewiesen, und verkaufte sie später um einen sehr niedrigen Preis, wie er aussagt, an einen Engländer. Da unsere Kurliste vom letzten Sommer auch den Namen von einem der Hauptverschworenen aufweist, so dürfte es nicht schwer sein, von hier aus der Verschwörung weiter nachzuforschen. Unsere ziemlich sicher gehende Polizei ist auch bereits in angestrengter Thätigkeit, und es steht zu hoffen, daß in kürzester Frist schon Weiteres bekannt werden wird.

## Großbritannien und Irland.

London, 9. Febr. [Die Verschwörungsbill; Unterstützung.] Durch nichts vielleicht wird die allgemeine Aufmerksamkeit in diesem Augenblicke stärker in Anspruch genommen, als durch die gestern von Lord Palmerston im Unterhause eingebrachte Bill, Verschwörungen zum Zwecke des Mordes betreffend. „Diese Bill“, bemerkt heute die „Times“, „ist von so gemäßigtem und verständigem Charakter, daß, hätte sie einer der Kronjuristen eingebracht, um einem Mangel in unserem peinlichen Rechte abzuhelfen, oder die Gesetzgebung Großbritanniens und Irlands mit einander in Einklang zu bringen, kein Mensch füglicher Weise irgend etwas gegen sie hätte einwenden können.“ Hierauf thut die „Times“ der eigenthümlichen Umstände Erwähnung, welche die Bill veranlaßt haben, tadelt das Benehmen der französischen Regierung und bemerkt, auf den Einwand Bezug nehmend, als könne es den Anschein haben, die englische Regierung gebe einem Drucke von außen nach und lasse sich durch Frankreich vorschreiben, welche Maaßregeln sie zu ergreifen habe: „Wo über den abstrakten Charakter, den eine Frage an und für sich hat, kein Zweifel obwaltet, da ist es am besten, daß man alle persönlichen Rücksichten bei Seite setzt, oder ihnen doch nur einen Platz in zweiter Linie einräumt. Wenn wir daher auch das volle Recht haben mögen, die heftige Sprache unserer französischen Nachbarn zu rügen, so haben wir uns doch stark dafür ausgesprochen, daß der Gerechtigkeit Genüge geschehen und jeder etwaige Makel in unserem Gesetze getilgt werden muß, und wir haben bei dem Stadium, in welches die Sache jetzt getreten ist, keinen Anlaß, von dieser unserer bisherigen Meinung abzugehen.“ — J. K. H. die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen hat dem Mayor von Windsor die Summe von 100 Pfd. zur Vertheilung an die Armen der erwähnten Stadt überwiesen.

— [Flüchtlinge; Verurtheilungen wegen Beleidigung fremder Potentaten.] In den letzten Tagen sollen nach dem „Morning Advertiser“ wieder eine Menge französischer Flüchtlinge in England angekommen sein: Personen, die sich 1848 oder 1851 mehr oder minder kompromittirt und vor dem neuen Gesetz die Flucht ergriffen hätten. Fast jeder Dampfer, der von französischen Häfen hier eingelaufen, habe eine Anzahl Flüchtlinge an Bord gehabt. — In allen englischen Blättern finden sich Zuschriften, welche das angekündigte verschärfte Gesetz gegen Mordverschwörungen besprechen und gegen die Nothwendigkeit eines solchen Gesetzes sich erklären. In der „Times“ wird erwähnt, daß drei Fälle bekannt seien, wo Beleidigungen gegen fremde Potentaten in England vor die Gerichte kamen und abgeurtheilt wurden. Der erste Fall ereignete sich im Jahre 1787, wo Lord George Gordon angeklagt wurde, ein Libell gegen die Königin Marie Antoinette veröffentlicht zu haben „zur Störung der öffentlichen Ruhe, der guten Ordnung und Regierung dieses Königreichs; zur großen Gefahr zwischen unserem Herrn dem Könige und seinen Unterthanen und Sr. allerchristlichsten Majestät und dessen Unterthanen“. Der Lord wurde schuldig befunden, zu Geldbußen und 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. Im Jahre 1799 war John Vint mit einigen Anderen in ähnlicher Weise angeklagt worden, eine Schmähschrift gegen Kaiser Paul von Rußland veröffentlicht zu haben. Die Jury verurtheilte sie gleichfalls. Sie wurden eingesperrt und mußten Geldstrafen zahlen. Der dritte Fall ist der bekannte von Peltier aus dem Jahre 1803, der die Franzosen aufgefordert, „besagten Napoleon Bonaparte zu tödten und zu vernichten“, wie es in der Anklageakte hieß. Peltier wurde verurtheilt, doch, da mittlerweile der Krieg mit Frankreich ausgebrochen war, nie zur Strafe gezogen.

— [Adresse der polnischen Flüchtlinge.] Der französische Gesandte empfing vorgestern eine Deputation der hiesigen polnischen Flüchtlinge, welche eine Adresse zur Beglückwünschung des Kaisers überreichten. Wir heben aus derselben folgende Stelle hervor: „Wir sympathisiren nothwendiger Weise mit Jenen, die um ihres Vaterlandes willen sich zu opfern bereit sind, aber es ist der Stolz Polens, daß seine Annalen unbefleckt von Königsmord sind, und daß seine Kinder, wenn sie auch einem offenen und ehrlichen Kriege selten aus dem Wege gingen, doch nie ihren Zweck auf geheimen und gemeinen Mörderwegen zu erreichen getrachtet haben.“ Weiter wünschen die polnischen Flüchtlinge dem Kaiser Glück zu seiner wunderbaren Errettung und sprechen den Wunsch aus, daß sein Leben noch lange erhalten werden möge, um die Wohlfahrt Frankreichs zu fördern und die Allianz mit England aufrecht zu erhalten.

— [Die indische Bill.] Der „Observer“ deutet an, daß die Bill über Indien eine sehr bescheidene Maaßregel sein werde. Daß man in dem Augenblick, wo die Ostindische Kompagnie ermächtigt wird, eine Anleihe von 10 Millionen Pfd. St. zu machen, nicht an die Abschaffung dieser Kompagnie denken kann, versteht sich von selbst. Aber der „Morning Advertiser“ glaubt, die Bill werde die Kompetenz der Kompagnie noch mehr beschränken und die Regierungsgewalt erhöhen, und dann werde die Kompagnie selber sich nicht widersetzen. — Die Parlamentsreformbill wird, dem „Observer“ zufolge, erst nach Ostern eingebracht werden.

— [Vom Kap] reichen neuere Berichte bis zum 30. Dezember. Alles war ruhig. Die drei berüchtigten Kaffernhäuptlinge, Makomo, Vadanna und Ancoua, saßen mit noch Anderen in der Kapstadt gefangen. Eine Menge halbverhungerter Kaffern waren in der Kolonie zerstreut. Das Geschwader am Kap, namentlich an der Ostküste, wird wegen überhand nehmenden Sklavenhandels, wie es heißt, vermehrt werden. Die neuesten Berichte sind mit dem „Ethiope“ gekommen, der mit Briefen von der Kapküste, 11. Januar, und 3056 Unzen Goldstaub nebst anderer Ladung in Plymouth eingelaufen. Nach Clobey, einem der spanischen Corises Eilande, ist ein Kriegsdampfer beordert; Kapitän Stewart, ein angesiedelter Engländer ist dort von den Eingeborenen in Gegenwart seiner Frau erschossen worden. Ihre Eifersucht auf die Faktoreien, welche die Niger-Expedition am obern Theile des Stromes gegründet hat, soll die Mordthat veranlaßt haben. Die Expedition bedarf noch eines Raddampfers von bloß 4 Fuß Tiefgang.

— [Der afrikanische Reisende Dr. Livingstone], dem zu Ehren kommenden Sonnabend hier ein Abschiedsbankett gegeben werden soll, tritt seine Reise nach dem Innern Afrika's, von der englischen Regierung aufs Kräftigste unterstützt, wahrscheinlich schon im Laufe der nächsten Woche an. Die Regierung bewilligte ihm 5000 Pfd. St. zur Erreichung seiner Reisezwecke, freie Ueberfahrt nach dem Kap für ihn und seine Reisegefährten, und stellt ihm von da ab ein Regierungsschiff zur

Verfügung, das ihn nach der Mündung des Zambese führen soll. Dort angekommen, erwartet sie ein anderer Dampfer, um sie 300 englische Meilen den Fluß hinauf zu befördern, wo ihre weiteren Forschungen beginnen sollen.

— [Küstenbefestigung.] An der Fortifikation der englischen Küsten und an der Herstellung eines tüchtigen Küstengeschwaders wird unausgesetzt eifrig gearbeitet. So meldet die „United Service Gazette“ unter Anderem, statt der alten Küstenwachtschiffe werde der Küstendienst hinfort durch gewaltige Liniendampfer versehen werden und an die Stelle der alten Linienschiffe in Portsmouth und den übrigen Kriegshäfen treten die größten neuen Fahrzeuge, wie der „Wellington“, der „Royal Sovereign“ und andere von gleicher Kraft.

## Frankreich.

Paris, 9. Febr. [Die Ernennung des Generals Espinasse.] Bei allen Veranlassungen, in welchen es darauf ankommt, Kundgebungen hervorzurufen, durch welche die öffentliche Meinung geleitet werden soll, ist die Dankbarkeit des Kaisers die Devise, welche in den Vordergrund gestellt ist. Und in der That hat sich Louis Napoleon, seitdem er zur Macht gelangt ist, erkenntlich bewiesen. General Espinasse, zum Minister des Innern und der Polizei ernannt, ist ein neuer Beweis dieser Tugend. Er hat sich dem Kaiser vom Augenblick des Staatsstreichs blind ergeben gezeigt. Er stellte sich, obgleich nicht in das Geheimniß des 2. Dezember gezogen, in der Stunde der Explosion dem damaligen Präsidenten zur Verfügung. Er verleugnete die Hingebung, die er hierdurch bewiesen, seitdem nicht einen Augenblick. Der Feldzug in der Krimm, an welchem er Theil genommen, und der ihm Gelegenheit darbot, sich nicht bloß als dienstwillig, sondern auch als tapfer zu bewähren, machte ihn zum Divisionsgeneral. Auch jetzt erinnerte sich der Kaiser des Mannes, der ganz der ist, dem wir in den heutigen Ausnahmezuständen, als deren Urheber man das Attentat vom 14. Jan. anklagt, nöthig haben. Hr. Billault hatte Bedenken gewagt gegen diese und jene Maaßregel. Das Sicherheitsgesetz schien ihm nicht zu hart, aber einer zu großen Dehnung fähig; von dem Paßsystem fürchtete er internationale Verwickelungen, von den Armeedemonstrationen eine Verletzung und Beunruhigung der öffentlichen Stimmung und nebenbei erblickte er in ihnen Kundgebungen, welche der Autorität der bürgerlichen Behörden Eintrag thun müssen. Alles das ist von Espinasse nicht zu fürchten. Der Kaiser wird befehlen, und der General, der nicht vergebens zu dem Ministerium des Innern ein Ministerium der öffentlichen Sicherheit von neuer Kreation erhalten hat, wird seinen Degen dorthin richten, wo ihm der Kaiser die Gefahr zeigen wird. (BHZ.)

— [Tagesbericht.] Hrn. v. Morny's Wahl zum Berichterstatter über das Repressivgesetz war zwar nur mit schwacher Majorität erfolgt, doch hat dieselbe nachträglich unter den Mitgliedern des gesetzgebenden Körpers deshalb allgemeine Zufriedenheit gefunden, weil man Hrn. v. Morny für den einzigen Mann hält, der bei dem Kaiser die unerläßlich erscheinenden Veränderungen durchzusetzen im Stande ist. Selbst Veron hat sich in seinem Bureau sehr entschieden gegen den Gesetzentwurf erhoben. — Die Sicherheitsagenten, welche von der Polizei nach England geschickt wurden, um über den Zusammenhang des Ereignisses vom 14. Jan. Erhebung zu machen, sind seit vorgestern hier angekommen. Sie werden heute beim Untersuchungsrichter verhört werden. — Es geht die Rede von der Ernennung einer gewissen Anzahl von Polizeikommissarien, welche ausschließlich mit Ueberwachung der Grenze beauftragt werden sollen. — Zum Beweise, daß die Einführung von Negern in die franz. Kolonien nicht nur diesen, sondern auch der Menschlichkeit nützt, führt das „Pays“ an, daß der König von Yarriba in Central-Nigritien, welcher noch 1851 an 5000 Kriegsgefangene niedermetzelte, 4000 Gefangene, welche er 1857 machte, in seiner Hauptstadt Katonza aufbewahrt, weil er hörte, daß er sie durch Auswanderung verwerthen könne. — Der Graf von Noë, ehemaliger Pair von Frankreich, Kammerherr Ludwig's XVIII. und Karl's X., ist vorgestern im Alter von 81 Jahren gestorben. Der Graf von Noë war einer der ältesten Pairs von Frankreich. Sein Vater, direkter Nachkomme eines der vier großen Barone von Armagnac, hatte sich mit der Tochter des Marquis de Noë verheirathet und wurde so der Chef einer der ersten Familien des Südens. Der jetzt verstorbene Graf, der 1816 zum Pair ernannt wurde, hatte in seiner Jugend ein sehr bewegtes Leben. Er wanderte mit seinem Vater aus, begab sich dann nach England und nahm später Dienste in der ostindischen Armee, wo er sich auszeichnete. Er war lange Zeit Präsident der Gesellschaft der Freunde der Künste. Graf v. Noë hinterläßt einen Sohn, der sich als Karrikaturenzeichner im Charivari unter dem Namen Cham einen Namen gemacht hat.

Paris, 10. Februar. [Postvertrag.] Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht den am 3. Dezember v. J. zwischen Frankreich und Belgien abgeschlossenen Postvertrag.

## Niederlande.

Haag, 7. Febr. [Die Frage der Sklavenemanzipation.] Die vorläufige Beantwortung aus den Sektionen der Zweiten Kammer auf die Regierungsvorlage über das Gesetz wegen Abschaffung der Sklaverei in Westindien ist erschienen. Die Frage der Sklavenemanzipation führt eine allerseits anerkannte Wichtigkeit mit sich. Die Regierung bezeichnet die Maaßregel des desfallsigen Gesetzvorschlags als ein Erforderniß der Zeit und als eine Nothwendigkeit für Surinam wegen der in den Nachbarländern, den englischen und französischen Kolonien Guiana's bereits vorausgegangenen Sklavenemanzipation, was die Arbeitskräfte der niederländischen Kolonien durch Sklavendesertionen merklich beeinträchtige. Die Regierung stützte sich bei ihrem Gesetzentwurf auf die Erfahrungen der gedachten Nachbarkolonien und auf die günstige Lage des Staatsschatzes, um dem Kostenpunkte ohne fühlbare Anstrengung gerecht werden zu können. Die Summe der Geldentschädigungen bei Ausführung des entworfenen Gesetzes würde sich nach vorläufiger Abschätzung auf ca. 18½ Millionen belaufen. Das Gouvernement benutzte außerdem für den Entwurf die Berichte über die Untersuchung einer zu diesem Behufe im Jahre 1853 zusammengesetzten Kommission. Vierzig Kammermitglieder nahmen an der Berathung der Gesetzvorlage Theil. Man schied in dieser Frage ein vierfach zu berücksichtigendes Interesse, und zwar das der freizulassenden Sklaven, das der Eigenthümer, das des Staatsschatzes und das wegen des Weiterbesitzes der Kolonie Surinam. Gegen letztere Befürchtung meinte man in einer ausgedehnteren Ueberfiedelung von freien Arbeitern dorthin eine Gewährschaft zu finden. Die ausgesonderte Frage, ob der Staat zur Entschädigung an die Eigenthümer für den Verlust der Sklaven verpflichtet sei, glaubte man bejahen zu müssen. Hingegen verwarf man mit Hinweisung auf England und Frankreich, ersteres habe 240, letzteres 63 Mill. der Sklavenemanzipation geopfert, den Vorschlag der Regierung, daß die freigelassenen Sklaven den Betrag der für sie Seitens der Regierung ausgezahlten Entschädigung durch Arbeitsleistung zurück zu erstatten hätten. Auch entschied man sich gegen die Regierungsansicht, daß der freigelassene Sklave nur stufenweise zum vollen Genusse der Freiheit gelangen dürfe, so wie gegen die Absicht, die Freigelassenen einer besonderen Vogtei zu unterziehen. Man wollte hierin die Anwendung des verwerflichen Mittels des Zwanges zur Hebung der intellektuellen und sittlichen Entwickelung der Sklaven erkennen, während dies Werk dem Gedeihen einer christlichen Erziehung in Schulen und des soliden Familienlebens angehöre. Gleichfalls protestirte man gegen den Regierungsplan, für die freigelassenen Sklaven einen besonderen bürgerlichen Rechtszustand zur Geltung zu bringen. Es ist nicht schwer, zu beurtheilen, daß dem Regierungs-Gesetzentwurfe wenig Billigung zu Theil wurde, und daß derselbe manche Abänderung erfahren dürfte. (Z.)

## Belgien.

Brüssel, 8. Febr. [Aus der Kammer.] In der heutigen Kammersitzung, die, wie alle Budgetverhandlungen, fast ohne Diskussion verlief, gab zum Schlusse eine zwischenfällige Bemerkung des Hrn. Coomans der Debatte eine bedeutsame Wendung, durch welche dieselbe zum Prolog der seit so langer Zeit hinausgeschobenen politischen Diskussion wurde. Es handelt sich nämlich um eine einem gewissen Kommunalbeamten zu bewilligende Gehaltszulage, und bei diesem Anlasse bemerkte Hr. Coomans, es werde immer leicht sein, gute Beamte selbst bei geringen Besoldungen zu finden, schwerer aber werde es in einiger Zeit sein, Leuten zu begegnen, welche die Stellung eines Volksvertreters anzunehmen bereit seien, indem die durch eine Wahl verursachten Kosten von Jahr zu Jahr unerschwinglicher würden. Sehr witzig erwiderte darauf der Minister Rogier, Hr. Coomans sei vielleicht ein Opfer dieser Ansprüche der Wähler geworden, er selbst habe jedoch niemals darüber zu klagen gehabt. „Ich auch nicht“, beeilte sich Hr. Coomans auszurufen und fügte alsdann hinzu, daß er nur von den Kosten habe reden wollen, welche den ländlichen Wählern durch die Reise nach den Wahlörtern (den Hauptörtern der resp. Arrondissements) verursacht würden. In einer trefflichen Rede griff nun Hr. Devaux diese Anspielung auf, indem er zeigte, daß Hr. Coomans lediglich auf einen der längst gehegten Wünsche der Rechten abziele, die Wahlen in den einzelnen Gemeinden selbst (le vote à la commune) vornehmen zu lassen, wodurch die Wähler mit gebundenen Händen den klerikalen Einflüssen überliefert seien. Hr. Malou erwiderte, er selbst sei nicht für die Vornahme der Wahlen in den einzelnen Gemeinden, doch wünsche er, daß dieselben in den Hauptörtern der betreffenden Kantone stattfänden, und daß die ländlichen Wähler für ihre Reisen und Versäumnisse auf Staatskosten, gleich den Geschworenen, entschädigt würden.

## Schweiz.

St. Gallen, 2. Febr. [Bischöfliche Ansprüche.] Der Bischof von St. Gallen hat, den mehrseitig bestätigten Mittheilungen des „Bund“ zufolge, an die Kantonsregierung nachstehende Forderungen gestellt: 1) Aufhebung des hoheitlichen Placet über kirchliche Erlasse, als den wesentlichen Rechten des Lehr- und Hirtenamtes der Kirche zuwider. 2) Aufhebung der Oberaufsicht und Gerichtsbarkeit der Staatsbehörde über die kath. Geistlichen, als einer Rechtsverletzung gegen die bischöfliche Hirtengewalt, gegen die freie Ausübung der Seelsorge und gegen die rechtliche Stellung der katholischen Priester im kirchlichen und bürgerlichen Recht. 3) Aufhebung der Eidesleistung der katholischen Geistlichen auf die Verfassung und die Gesetze des Staates, da der katholische Priester keinen anderen Eid auf sich nehmen dürfe, als dem Glauben, der Verfassung und den Gesetzen der kathol. Kirche Treue und Gehorsam zu leisten. 4) Aufhebung des Placetirungsrechts der Staatsbehörde über die Wahlen der Geistlichen auf kirchliche Pfründen, als unverträglich mit den wesentlichen Rechten der bischöflichen Amtsgewalt. 5) Aufhebung des Deplacetirungsrechts der Staatsbehörde, als unverträglich mit der bischöflichen Gerichtsbarkeit, dem Pfründwesen und dem Bestande der katholischen Kirche. 6) Aufhebung des Rechts der Staatsbehörde, nach welchem ohne Bewilligung derselben keinem kirchlich bestraften Priester das Pfründeinkommen entzogen werden darf, als dem Recht der bischöflichen Strafgewalt über schuldbare Geistliche entgegen. 7) Aufhebung aller gemischten Schul- und Lehranstalten, da „gemischte“ Schul- und Lehranstalten den Grundsätzen zuwider seien, welche die katholische Kirche bei der Erziehung und Bildung der Jugend festhalte.

## Italien.

Turin, 6. Febr. [Die französischen Beschwerden.] Besonders soll es die Freisprechung der wegen Billigung des Attentats vom 14. Januar angeklagten „Ragione“ gewesen sein, was den französischen Gesandten zu einer wiederholten und etwas gereizten Beschwerde beim Grafen Cavour bewog und was zur neuerlichen Ministerkrise führte. Kurz zuvor hatte der Fürst Latour d'Auvergne Maaßregeln gegen die Flüchtlinge und die Presse überhaupt verlangt. Als er jetzt beim Ministerpräsidenten seine Forderungen erneuerte, dachte man einen Augenblick daran, den Häuptern der Rechten, den Herren Menabrea, Revel und da Bormida die Ministerien des Unterrichts, der Finanzen und der auswärtigen Angelegenheiten zu übergeben. Zunächst aber scheiterte diese Kombination an dem Willen des Königs, der sich von Herrn v. Cavour nicht trennen wollte; sodann als man über eine Koalition mit der Rechten verhandelte, an dem Verlangen derselben, sofort die Aussöhnung mit Rom zu bewerkstelligen. Man gedachte noch zu lebhaft der Schwierigkeiten, die sich bisher allen Vermittlungsversuchen in Rom entgegengestellt hatten, und die Kombination mit der Rechten wurde alsbald wieder aufgegeben. Man wird sich damit begnügen, die Flüchtlinge zu interniren und das Preßvergehen der Aufreizung gegen auswärtige Souveräne der Jury zu entziehen. Um die National-Empfindlichkeit zu beschwichtigen und die Linke zu beruhigen, meldet jetzt auch die „Opinione“, daß zwischen der französischen Regierung und der sardinischen kein Notenaustausch stattgefunden habe und die erstere, welches auch ihre innere Politik sein möge, fern davon sei, die Empfindlichkeit der andern Staaten zu reizen.

Turin, 8. Febr. [Die Kammern] sind bis 18. Februar vertagt worden. Nach ihrem Zusammentritte werden ihnen die neuen Gesetze zur Annahme vorgelegt werden.

Genua, 4. Febr. [Der Prozeß wegen des Aufstandes vom 29. Juni.] Die „Opinione“ berichtet: Heute begannen in der Genueser Angelegenheit die öffentlichen Debatten unter Vorsitz des Kommandeurs Meurialdo. Die Kriminalsektion besteht aus den Räthen Vassallo, Paodi, Crocco, Morelli, welchen die Räthe Amaretti und Figari beigegeben wurden. Zwei Substituten des General-Staatsanwalts sind als Repräsentanten desselben anwesend, nämlich die Advokaten Galliani und Botti; Herr Navone ist Vertheidiger ex officio. Gegen 10½ Uhr wurden die 41 Angeklagten hereingeführt. Nach einem allgemeinen Verhör der Anwesenden wurden die 19 Abwesenden aufgerufen, deren keiner erscheint. Die Anklageakte und der Spruch der Anklagekammer, dann einige Dokumente werden verlesen und die Sitzung um 4 Uhr aufgehoben.

Messina, 27. Jan. [Telegraph.] Dem „Moniteur“ wird gemeldet, daß am 25. das unterseeische Telegraphentau zwischen Messina und Reggio mit Erfolg gelegt wurde. Seit mehreren Monaten besteht bereits eine Telegraphenlinie zwischen Messina und Palermo. Am 1. Februar sollte die neue Telegraphenverbindung dem allgemeinen Verkehr übergeben werden.

## Spanien.

Madrid, 4. Febr. [Eisenbahn- und Verkehrswesen; eine Verschwörung.] Das Wichtigste, was jetzt auf der pyrenäischen Halbinsel geschieht, sind nicht die Hofränke, Ministerwechsel und Reden in den Cortes, sondern die erfreulichen Fortschritte, welche das Eisenbahn- und Verkehrswesen überhaupt trotz aller Mißregierung macht. In Kurzem erwartet man in den Cortes einen Gesetzentwurf, wodurch die Provinz Navarra bevollmächtigt wird, auf ihre Unkosten eine Eisenbahn zu bauen, welche über die Alduiden nach der französischen Grenze gehen soll. Die Unterzeichnungen für Fortsetzung der Bahn von Villa Franca nach Cumarraga ist auch bereits in vollem Gange. Die Bahn von Castellejo nach Toledo wird im März bereits dem Verkehr übergeben werden. — Die Espana meldet nach einem balearischen Blatte vom 23. Januar, daß die dortigen Behörden in Erfahrung gebracht haben, in Barcelona sei eine Verschwörung zu einem Aufstande im Mai dieses Jahres im Werke, und die Aufrührer hätten mit Schmugglern auf Mallorca ein Uebereinkommen wegen Lieferung von 100 Fäßchen Pulver getroffen, die in Gibraltar eingenommen und unter spanischer Flagge an einem bestimmten Tage ans Land gebracht und an einem bedeckten Orte niedergelegt werden sollten; die Schmuggler hätten zu diesem Zwecke auch bereits 4000 Piaster erhalten. Da die Verschwörer hintenher Bedenken wegen Beischaffung des Pulvers von Gibraltar bekommen, so sei beschlossen worden, das Pulver auf Mallorca selbst zuzubereiten. Der Provinzialgouverneur in Palma habe Kunde davon erhalten, sei am 21. Januar nach Puerto del Campas geeilt und habe daselbst drei Verschwörer verhaftet und sieben Säcke Materialien zur Bereitung von Pulver, so wie einiges schon ferige Pulver und die betreffenden Werkzeuge mit Beschlag belegt.

— [Eine Depesche] vom 8. Februar meldet die Ernennung des Marquis v. Pidal zum spanischen Gesandten in Rom, so wie die Abberufung der Civilgouverneure der Balearen, von Guipuzcoa, Biscaya und von Palencia von ihrem Posten.

## Rußland und Polen.

Petersburg, 4. Febr. [Uebertritt eines Japanesen zum Christenthum.] Vorgestern hat sich hier ein Japanese taufen lassen. Derselbe, der früher Tazibano-Kooffai hieß, kam mit dem Grafen Putjatin nach Rußland. Hier in Petersburg ist er Mitarbeiter des Herrn Goschkewitz in der Herausgabe eines japanesischen Wörterbuchs. Er ist vielleicht der einzige jetzt in Rußland lebende Japanese, der den russischen Unterthaneneid geleistet hat und Christ geworden ist.

Petersburg, 5. Febr. [Vom Kaukasus.] Die hiesigen Blätter enthalten die ausführlichen Berichte über die schon durch telegraphische Depesche gemeldeten Ereignisse im Kaukasus. Dieselben haben von Mitte November bis Ende Dezember stattgefunden. Durch kombinirte Bewegungen mit starken Truppenmassen ist es gelungen, Schamyl zu täuschen und eine Festung am obern Jarik Su, einem Flusse, der von dem östlichen andischen Gebirge nach Norden strömt, in dem Gebiete von Auch (zwischen der Tschetschna, Itschkerie und der Salatavia) anzulegen und dadurch die schon durch die Okkupation der Salatavia gewonnene Stellung noch mehr zu verstärken. Nachdem diese Festung binnen neunzehn Tagen von dem gegen 30,000 Mann starken Korps erbaut und am 15. Dezember eingeweiht war, wendete sich das ganze Korps plötzlich nach der Ebene der großen Tschetschna, und namentlich nach den Distrikten am Flusse Chulchulau, schnitt den Einwohnern jede Aussicht auf Flucht ab und nöthigte dadurch 6—7000 Familien zur Unterwerfung.

## Dänemark.

Kopenhagen, 9. Febr. [Reichsrathverhandlungen; die Finanzen.] Amtmann Cossel aus Rendsburg motivirte gestern im Reichsrathe seinen Antrag auf authentische Erklärung des §. 6 im vorjährigen Gesetze, den Transitzoll betreffend; die Erklärung soll gewissen, dem Eiderkanal präjudizirlichen Anwendungen jenes Gesetzes vorbeugen. Der Minister für Schleswig, Herr Wolfhagen, bekämpfte in deutscher Sprache den Cossel'schen Antrag, welcher dagegen von dem (erst jetzt im Reichsrathe erschienenen) Geheimrath Bluhme im Wesentlichen unterstützt wurde. — In der am vorigen Dienstag gegebenen Uebersicht über die gegenwärtige finanzielle Lage des Landes, bemerkte der Finanzminister, daß sich bei 4 Einnahmeposten eine Verminderung von zusammen 5,600,404 Thlr. ergebe. Alle übrigen Einnahmeposten, mit Ausnahme des feststehenden Zuschusses der Landestheile, zeigen dagegen eine Vermehrung der Einnahmen; so wird der Ueberschuß der Domänen auf 3,791,077 Thlr. 25 Sch. veranschlagt. Die Gesammtvermehrung der Einnahmeposten weiset einen Betrag von 5,117,634 Thlr. 67 Sch. aus, wonach also die Mindereinnahme, mit der obenerwähnten bei vier Posten eingetretenen zusammengehalten, sich auf 482,769 Thlr. 29 Sch. reduziren würde. Diese Mindereinnahme wird aber durch die bei den Ausgaben gemachten Ersparungen reichlich gedeckt, ja, es stellt sich dann für die nächste Finanzperiode noch ein Plus von 336,340 Thlr. 56½ Sch. heraus. — Die Staatsschuld ist in der Finanzperiode vom 1. April 1854 bis zum 31. März 1857 von 123,553,000 Thlr. auf 117,067,000 Thlr. verringert worden.

Kopenhagen, 10. Februar. [Befinden des Königs.] Das heute ausgegebene Bulletin über das Befinden des Königs lautet: Der König hatte gestern Abend und diese Nacht nur einen sehr geringen Anfall von heftigem Husten, wovon Allerhöchstderselbe die drei vorhergehenden Abende und Nächte so viel gelitten hatte. Als Folge hiervon ging die Nacht ziemlich ruhig hin mit mehrstündigem Schlafe. Heute ist Se. Majestät besser. Christiansborg, 10. Februar. Lund.

## Türkei.

Konstantinopel, 30. Jan. [Der Aufstand einiger Tscherkessen] in Trapezunt wird von der „Presse d'Orient“ aus einer Kollision hergeleitet, in welche sie ihre Absicht, Mädchen und Kinder auf den Sklavenmarkt zu Konstantinopel zu führen, mit dem russischen Konsul brachte. Die „Triester Ztg.“ giebt dagegen folgende Darstellung des Hergangs: Aus Trapezunt, 19. Jan., wird gemeldet, daß dort 400 tscherkessische Pilger von Mekka angekommen waren, welche in ihre Heimath zurückkehren wollten. Der russische Konsul verlangte, den vom Gouverneur kurz vorher publizirten Erlassen gemäß, daß sie ihre Teskeres von der russischen Kanzlei visiren lassen, und ihre Rückweg über Anapa, Suchum-Kale oder Redut-Kale nehmen sollten. Als die Pilger ihre Teskeres in der Kanzlei deponirt hatten, ergab es sich, daß dieselben zur Zeit der Abreise der Tscherkessen nach Mekka ausgestellt, aber bei der Rückkehr nicht von der russischen Konsularbehörde visirt waren, weshalb sich der russische Konsul weigerte, sein Visa für andere Häfen als die obenbezeichneten zu geben. Da nun die Tscherkessen fürchteten, dort von den Russen festgehalten zu werden, nahmen sie dieses Visa nicht an und begaben sich zum Gouverneur, dem sie ihre traurige Lage vorstellten. Dieser erklärte ihnen aber, daß er nach den von Seiten der Pforte erlassenen Ordres nichts für sie thun könne. Ueber diese Weigerung erbittert versammelten sich 60—80 aus ihrer Mitte auf dem Platze vor der Wohnung des russischen Konsuls, gegen den sie Drohungen ausstießen, und luden ihre Waffen. Mittlerweile begaben sich die übrigen Konsuln zum russischen, zu dem sich auf der Gouverneur verfügte. Beim Abgang des Dampfers war noch keine Entscheidung getroffen, doch hatte sich der drohende Haufe wieder zerstreut.

— [Unruhige Stimmung in Bagdad.] Der Geist der Eigenmacht, der die europäischen Provinzen der Türkei beunruhigt, regt sich auch im fernen Osten. Omer Pascha, der in Bagdad noch nicht angelangt ist, hat indessen von dorther Drohbriefe erhalten und wird dort eben keine Sinekure vorfinden. Die Häuptlinge der Provinz berufen sich

auf ihr altes Vorrecht, wonach die Verwalter derselben bisher aus ihrer Mitte genommen wurden, und wollen dem Eindringling sein Recht und den Eingang bestreiten.

— [Stand der türkischen Armeekorps.] Bei Widdin, Rustschuk und Silistria stehen 18,000 Mann, um die Donaufürstenthümer zu überwachen. Der Kommandant dieses Korps, Achmed Pascha, steht mit den Reserven zu Schumla. In türkisch Serbien steht ein abgesondertes Korps von 4600 Mann, um Ethem Pascha in seinen Unterhandlungen mit dem Fürsten von Serbien und in der Revision des Hochverrathprozesses zu unterstützen. Ismail Pascha von Monastir, der zum Kommandanten des gegen Montenegro gerichteten Exekutionskorps bestimmt ist, wird im Februar zu Skutari sein Hauptquartier aufschlagen. Endlich vermuthet man, daß, falls türkische Truppen in Montenegro einrücken, östreichische Truppen im Einverständniß mit der Pforte Niegusch besetzen werden.

— [Ueber die Zustände in Bosnien] finden wir in einer Korrespondenz aus Sarajevo eine Schilderung der traurigsten Art. Die Unordnungen, welche trotz alles Strebens der europäischen Mächte und ungeachtet des guten Willens des Sultans in den meisten Verwaltungszweigen herrschen, treten am empfindlichsten in der Gebahrung und Einrichtung des Zoll- und Steuerwesens hervor und kann dieses als die eigentliche Hauptquelle des Uebels bezeichnet werden. Der Zoll für In- und Ausland, sowohl auf Lebensmittel wie auch auf die übrigen Gegenstände wird von der Regierung dem Meistbietenden in Pacht gegeben. Der Zollpächter und dessen Beamte bestimmen nun willkürlich die Taxe und die Art der Einhebung hängt von der jedesmaligen Gemüthsstimmung des Einhebenden ab. Für dieses Jahr ist der Zoll in Bosnien an einen Muselmann, Namens Hussan Effendi, verpachtet. Ein solcher Zollpächter stellt als unumschränkter Herr seine Zolleinnehmer an, und bilden diese, Kraft ihres Amtes, zugleich eine Art Polizei oder Gendarmerie. Die geringsten Kleinigkeiten, wie Holz, Eier, Aepfel u. s. w. werden mit einer Taxe belegt, die ihrem wirklichen Werthe gleich kommt. Weigert sich einer der Steuerpflichtigen, den verlangten Zoll zu entrichten, so wird er sogleich mit Stock- und Yataganhieben daran gemahnt, daß ein längeres Zögern nur zum Nachtheil für den eigenen Körper gereiche. Nicht selten ereignet sich der Fall, daß aus einem oder mehreren Dörfern die Bauern nach Sarajevo kommen, um ihre Feldfrüchte auf dem Wochenmarkte zu verkaufen und bei der Linie über die Zollentrichtung nicht Handel eins werden. Alsdann nimmt man ihnen, nachdem ihre Taschen genau untersucht, ihren kleinen Geldvorrath als Zollgeld ab. Männer, Weiber, Kinder, Greise werden, wenn sie sich widerspenstig erweisen, sammt ihren Waaren nach dem Amthaus getrieben, wo der unerbittliche Hussan Effendi alle Waaren in Augenschein nimmt, sie schätzt und den Zoll bestimmt. Diesen Plünderungen ist die christliche Bevölkerung, als die gewerbsamste, am meisten ausgesetzt, obwohl auch mit den Türken kein langer Prozeß gemacht wird.

Belgrad. — [Ministerkrisis.] Nach den neuesten Nachrichten aus Wien steht in Belgrad ein Ministerwechsel bevor. Nikolajević, der Schwiegersohn des Fürsten, soll Ministerpräsident und Minister des Aeußern werden. Jeremias Stanojević, der jetzige Justiz- und Kultusminister, soll das Ministerium des Innern übernehmen. Christić, der Abgeordnete Serbiens bei der Kommission der Donauuferstaaten in Wien, wird als Minister der Justiz und des Kultus designirt und statt dessen soll Cukić nach Wien gesendet werden. Der jetzige Finanzminister Marinović soll aus dem Ministerium austreten, und schon vor mehreren Wochen seine Demission eingereicht haben. Den Ministerpräsidenten und Minister des Aeußern, Marković, will man, wenn möglich, zum Senatspräsidenten wählen lassen; wenn nicht, so soll er als Senator in den Senat eintreten und dagegen der jetzige Alterspräsident, Nenadović, Schwiegervater des Fürsten, pensionirt werden.

## Asien.

— [Der englische Gesandte in Teheran.] Das „Pays" hat Privatnachrichten aus Persien bis zum 25. Dez.: Herr Murray lag noch immer schwer krank in Teheran an der chronischen Dysenterie darnieder, und die Aerzte riethen ihm an, das Land baldmöglichst zu verlassen. Man hofft, daß die Regierung seinem Ansuchen um Bezeichnung seines Nachfolgers bald entsprechen wird.

## Afrika.

Alexandria, 26. Januar. [Scherif Bey] ist zum egyptischen Minister des Auswärtigen ernannt. Scherif Bey wurde in Paris im Erziehungshause der egyptischen Gesandtschaft ausgebildet, und galt für einen der ausgezeichnetsten Zöglinge desselben. Der Vizekönig hat ihm den Juristen Paternostro als Unterstaatssekretär beigegeben; derselbe ist Christ und also zum amtlichen Verkehr mit den Konsuln u. s. w. sehr geeignet.

## Vom Landtage.

### Haus der Abgeordneten.

☾ Berlin, 11. Februar. Das Abgeordnetenhaus wird in seiner Sonnabendssitzung sich auch mit folgender Petition beschäftigen: Der der mosaischen Religion angehörige Rittergutsbesitzer Kempner zu Mielczin hat sich in einer bei dem Abgeordnetenhause eingereichten Petition vom 10. Januar d. J. darüber beschwert, daß, nachdem ihm zu einem am 31. Januar 1857 in Kempen anberaumten Kreistage eine Einladung übersendet, er wenige Tage vor dem Kreistage laut Anschreibens des k. Landrathsamtes vom 29. Januar v. J. auf Grund des §. 6 der Kreisordnung vom 20. Dezember 1828 ersucht worden sei, sich der Theilnahme an dem Kreistage zu enthalten. Petent, welcher sich dieserhalb an die k. Regierung zu Posen gewendet hat, laut einer im Original beigebrachten Verfügung des Oberpräsidenten der Provinz Posen vom 10. März v. J. aber abschläglich beschieden worden ist, erachtet sich durch die Nichtzulassung zu den Kreistagen sowohl moralisch gekränkt, als in seinem materiellen Interesse verletzt, und bittet: das hohe Haus der Abgeordneten wolle ihm zu seinem Rechte verhelfen. Die Kommission für das Gemeindewesen hat sich jedoch nicht veranlaßt gesehen, in eine materielle Prüfung der Petition einzugehen, weil dieselbe formell nicht genügend begründet ist. Petent hat nämlich die Entscheidung des Herrn Ministers des Innern nicht nachgesucht, mithin ist der vorgeschriebene Instanzenzug nicht erschöpft. Hiernach empfiehlt die Kommission dem hohen Hause den Uebergang zur Tagesordnung. Berichterstatter ist der Abg. v. Prittwitz-Ohlau.

## Lokales und Provinzielles.

PK Posen, 11. Febr. [Landwirthschaftliches.] Die Wintersaaten stehen im Allgemeinen sehr gut, jedoch haben sie in den Kreisen Wreschen und Schroda hier und da durch Feldmäuse gelitten. Der Acker ist unter Begünstigung der trockenen und milden Herbstwitterung fast überall mit Sorgfalt für die Saat vorbereitet worden. Was das Hausvieh betrifft, so dürfte die Ueberwinterung desselben bei der reichlichen Kartoffelernte und bei der großen Ersparniß, die durch die lange Abhütung der Saaten an Rauchfutter gemacht wurde, im Allgemeinen weniger schwierig werden, als Anfangs befürchtet wurde. Im Kröbener Kreise macht die Schafzucht auf mehreren Gütern bedeutende Fortschritte. Namentlich zeichnet sich die Schafheerde des Gutsbesitzers Göppner zu Dzięczyn durch ungewöhnlichen Wollreichthum und große Feinheit der Wolle aus. Bei einem im vorigen Monate von dem Besitzer derselben veranstalteten Verkaufe von Schafböcken fanden sich daher Käufer nicht nur aus der hiesigen Provinz, sondern auch aus Schlesien, Polen und Rußland ein und bezahlten das Stück mit Preisen bis zu 150 Thlr. Im Adelnauer Kreise kamen unter dem Rind- und Schwarzvieh ziemlich häufige Fälle von Milzbrand und Bräune vor.

— [Das neue Gewicht.] Wir entnehmen der „Nd. Z." über die durch das Gesetz vom 17. Mai 1856 verordneten neuen Gewichte, welche mit dem 1. Juli dieses Jahres allgemein angewendet werden müssen, eine Anleitung, wie man sich selbst eine vollständige Tabelle, eine Art Rechenknecht, bilden kann. Wir geben überall von 1—10 eine Vergleichung des alten Gewichts zum neuen, und es wird daher sehr leicht sein, diese Tabelle, so weit wie sie ein Jeder haben will, sich selbst anzufertigen:

| jetz. Lth. | sind gleich im neuen Gewicht | | | | jetz. Pfd. | sind gleich im neuen Gewicht | | | | | jetz. Ctr. | sind gleich im neuen Gewicht | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Loth | Quent | Cent. | Korn | | Pfund | Loth | Quent | Cent. | Korn | | Ctr. | Pfund | Loth |
| 1 | — | 8 | 7 | 7 | 1 | — | 28 | — | 6 | 3 | 1 | 1 | 2 | 27 |
| 2 | 1 | 7 | 5 | 4 | 2 | 1 | 26 | 1 | 2 | 6 | 2 | 2 | 5 | 24 |
| 3 | 2 | 6 | 3 | 1 | 3 | 2 | 24 | 1 | 8 | 9 | 3 | 3 | 8 | 21 |
| 4 | 3 | 5 | — | 8 | 4 | 3 | 22 | 2 | 5 | 2 | 4 | 4 | 11 | 18 |
| 5 | 4 | 3 | 8 | 5 | 5 | 4 | 20 | 3 | 1 | 5 | 5 | 5 | 14 | 15 |
| 6 | 5 | 2 | 6 | 2 | 6 | 5 | 18 | 3 | 7 | 8 | 6 | 6 | 17 | 11 |
| 7 | 6 | 1 | 3 | 9 | 7 | 6 | 16 | 4 | 4 | 1 | 7 | 7 | 20 | 8 |
| 8 | 7 | — | 1 | 6 | 8 | 7 | 14 | 5 | — | 4 | 8 | 8 | 23 | 5 |
| 9 | 7 | 8 | 9 | 3 | 9 | 8 | 12 | 5 | 6 | 7 | 9 | 9 | 26 | 2 |
| 10 | 8 | 7 | 7 | — | 10 | 9 | 10 | 6 | 3 | — | 10 | 10 | 28 | 29 |

Weiß man nun, daß nach der neuen Gewichtseintheilung der Centner 100 Pfund, das Pfund 30 Loth, das Loth 10 Quentchen, das Quentchen 10 Cent und das Cent 10 Korn hat, so wird sich jedes beliebige jetzige Gewicht bequem in das neue übertragen lassen. Daß nach dieser Gewichtsveränderung auch der Werth einer Waare gegen das jetzige Gewicht differiren muß, ist sehr natürlich; hat z. B. der jetzige Centner irgend einer Waare 20 Thaler gekostet, so wird ein Centner nach dem neuen Gewicht ca. 19 Thlr. 13 Sgr. kosten; wir werden auch hierüber nächstens eine Anleitung zur leichteren Berechnung geben.

R Posen, 12. Febr. [Das gestrige Feuer] ist glücklicherweise in seinen Endresultaten nicht so bedeutend gewesen, als man noch während des Brandes uns mitgetheilt hatte. Es ist nur von einem Seitengebäude das Dach abgebrannt und die darunter befindliche Etage bedeutend beschädigt, auch vom Hauptgebäude ein Theil des Daches vernichtet, und hat der Schnee, der ziemlich hoch die Dächer bedeckte, jedenfalls wesentlich neben der schnell herbeigeeilten und bereitwillig geleisteten Hülfe zum Aufhalten der Flamme beigetragen. Nichtsdestoweniger hat eine Anzahl ärmerer Familien Obdach und einen Theil ihrer Habe eingebüßt, der leider nicht versichert gewesen ist. Bald nach 1 Uhr war man des Feuers Herr geworden. Man glaubt annehmen zu sollen, daß dasselbe durch Unvorsichtigkeit entstanden und schon längere Zeit vor dem Ausbruche auf dem Boden unbemerkt gebrannt habe.

Posen, 12. Febr. [Polizeibericht.] Als muthmaßlich gestohlen ist abgenommen und wird im Polizeibureau asservirt ein Spiegel. Gestohlen in der Zeit vom 5.—8. d. 5 leinene Mannshemden, 2 Nachtjacken von Halbpiqué, ein Paar leinene Unterbeinkleider, 2 Paar baumwollene Socken, gez. R. D., ein Paar dergl. ungezeichnet, 5 leinene Schnupftücher, H. D. gez. und 2 Paar weiße baumwollene Strümpfe. — Gefunden und im Polizeibureau asservirt ein grauer braungestreifter Wohlach. Desgl. am 11. d. an der Ecke der Ritterstraße und des Neustädtschen Marktes ein grau ledernes Geldtäschchen mit Messingschloß und 4 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf. Inhalt. — Verloren am 8. d. auf der Straße von St. Martin über die Ritterstraße nach dem Wilhelmsplatze eine schwarz seidene Mantille mit doppelten Sammetstreifen besetzt.

< Lissa, 11. Febr. [Eine patriotische Feier.] Die Völker folgen ihrem eignen Instinkt, der sich je nach Zeit und Gelegenheit in ihren Sympathien oder in ihren Antipathien kund giebt. Haben Albions Söhne und Töchter unserem erhabenen Fürstengeschlechte, insbesondere dessen erlauchtem Sohne eine so begeisterte Theilnahme zugewendet, wie diese der sonst so kalten, egoistischen Denk- und Empfindungsweise jenes Volkes wenig eigen ist, so dürfte die Erscheinung in den jüngsten, so intim gewordenen Familienbeziehungen beider Fürstenhäuser allein nicht zu suchen sein. Die Völker haben ihren Instinkt. Die Alten schon glaubten an diese Wahrheit, indem sie den Ausdruck der Volkssympathie, wie dessen Gegentheil, die vox Dei nannten. Und Englands Volk zeigte von jeher einen richtigen und scharfen Instinkt, dem nur die politischen Berechnungen und Kombinationen seiner Staatsmänner ebenbürtig zur Seite gesetzt zu werden verdienen. Vor einem Jahrhundert schon fanden die Thaten des großen Friedrich kaum im eignen Vaterlande größere Bewunderer und enthusiastischere Verehrer, als jenseit des Kanals. Wollte man engherzig diese Theilnahme auf Rechnung des Gewinnes und der Bundesgenossenschaft setzen, in der beide auf kleinern Territorialbesitz und äußerlich geringerer Machtstellung damals angewiesene Nationen gestanden, so hieße dies in der That aus dem Leben der Völker die schönsten, die sittlichsten Seiten wegleugnen und dies Leben auf einen gemeinen Standpunkt, auf das bloße Verhältniß einer sogenannten Geschäftsfreundschaft zurückführen, wie wir demselben im Privatleben begegnen. So klein und engherzig dachten jene Führer der ruhmgekrönten Kriegsschaaren beider Völker, so dachte unser preußische Blücher und der Brite Wellington nicht, als sie nach den heißen Entscheidungskämpfen auf Brabants blutgedüngtem Boden einander gegenseitig die Palme zuerkannten und so werden die Edlen und Hochherzigen beider Nationen in der für diese so hoffnungsreichen Zukunft nicht denken, so lange es gemeinsame höhere sittliche Interessen geben wird, die die Völker vereinen, so lange ihre Zuneigung auf Achtung und Liebe, für Gerechtigkeit und sittliche Wohlfahrt beruhen wird. Die Sympathien wurzeln tiefer in den Herzen der Völker, als sich nach gemeinem Kalkül berechnen läßt: Preußens und Englands Völker haben sich vor einem Jahrhundert verstanden und gefühlt, wie sie sich heute gegenseitig verstehen und fühlen. Es braucht nicht weiter bewiesen zu werden, daß dieses Verständniß und dieses Gefühl seinen vorzüglichsten Antheil habe an der freudigen Begeisterung, die sich so laut und so allgemein über die neuesten Familienbeziehungen kund gegeben, in die beide erhabene Herrscherhäuser zu einander getreten. Dieses Gefühl fand am 8. d. seinen lebendigen Ausdruck in Preußens Hauptstadt, es fand einen freudigen Wiederhall in den entferntesten Theilen und Orten des theuren Vaterlandes. Wir überlassen es den Geschichtsschreibern beider Nationen, von dieser beispiellosen Begeisterung ihrer Völker Akt zu nehmen, indem wir uns in die bescheidene Stellung der lokalen Berichterstattung zurückziehen. Auch die Bevölkerung der hiesigen Stadt ist dem allgemeinen Ausdruck der patriotischen Freude und Theilnahme an dem frohen Erlebnisse nicht fremd geblieben. Wenn auch vielleicht in minder geräuschvollem Umfange, als an manchen anderen Provinzialstädten, so hat es doch an mannichfachen Kundgebungen nicht gefehlt, die Zeugniß ablegen von der unter uns herrschenden Liebe und Theilnahme für unser erhabenes Herrscherhaus, dem neue Hoffnungen des Ruhmes und der Stärke erblühen. Schon am frühen Morgen erinnerten uns die von den Dächern und dem Thurme des Rathhauses lustig in die Luft flatternden Flaggen, daß es ein hoher Freudentag sei, den wir begrüßen. Mit einbrechender Dunkelheit strahlte das schön und freigelegene Rathhaus in allen seinen Theilen im hellsten Lichtglanze. Gegen 8 Uhr Abends begann hiernächst ein großer Zapfenstreich. Unter Fackelschein bewegte sich der uniformirte Theil unserer Schützengilde durch die Straßen der Stadt; hinter ihm her Tausende von jubelnden Einwohnern, jung und alt. Am Eingange des Rathhauses wieder angelangt, ward dem neuvermählten hohen Fürstenpaare ein dreimaliges donnerndes Hoch gebracht, in das die jubelnde Volksmenge begeistert einstimmte. Ein anderer Theil der freudebewegten Jugend fand noch anderweit Gelegenheit, den Abend des schönen Tages festlich zu begehen, indem der Tanz- und Turnlehrer Lau aus Bromberg, der seit längerer Zeit hier einen Kursus seines Tanzunterrichts eröffnet, seine Zöglinge durch Veranstaltung eines Tanzkränzchens überraschte, und auch anderen gebildeten jungen Leuten die Theilnahme an demselben gestattete. Solchergestalt ward hier der denkwürdige Freudentag in den verschiedensten Kreisen festlich begangen.

# Neustadt b. P., 11. Februar. [Städtisches; Schiedsmannsthätigkeit.] Bekanntlich ist der Gutsherrschaft, dem Rittergutsbesitzer W. v. Łącki auf Posadowo das Recht zugesprochen worden, hier den Pflasterzoll zu erheben, von welchem die städtischen Einwohner, wenn sie sich auswärtigen Fuhrwerkes bedienen, ebenfalls nicht ausgeschlossen sind. Dagegen ist jedoch die Gutsherrschaft verpflichtet, das Pflaster in Ordnung zu erhalten und wo solches früher vorhanden, zu renoviren. Nun giebt es hier mehrere Hinterstraßen, welche durch die Länge der Zeit ihr Pflaster zum Theil oder gänzlich verloren haben, und trotzdem man bei ungünstiger Witterung, besonders im Herbst und Frühjahr, durch jene Straßen nicht passiren kann, so muß dennoch, sobald sie befahren werden, der Zoll entrichtet werden. Die Gutsherrschaft ist zwar Seitens des Magistrats zur Herstellung des Pflasters aufgefordert worden, allein dieselbe verweigert das, weil jene Straße niemals gepflastert gewesen wäre. Ueber diese Angelegenheit stand am 3. d. vor dem Landrath Termin an, an welchem der Magistrat, die Stadtverordneten und der Gutsherr W. v. Łącki Theil nahmen. Die Stadtverordneten beharrten bei ihrem früheren Beschlusse, daß durch ein technisches Gutachten des Kreisbaumeisters G. dargethan werden soll, ob auf jenen Hinterstraßen vor dem Jahre 1849 Steinpflaster gewesen, und der Gutsherr gab endlich nach und will es nun auch auf das Gutachten ankommen lassen. — Im verflossenen Jahre sind bei dem hiesigen Schiedsrichter, Stadtrath Griebsch, 58 Klagen angebracht worden, von welchen 6 Streit- und 23 Injuriensachen zum Vergleich gebracht, 13 Injuriensachen durch Zurücktritt der Parteien erledigt, und 3 Streit- und 12 Injuriensachen an den Richter überwiesen worden. Eine Sache blieb am Schlusse des Jahres anhängig. Bei dem Schiedsamte Schloß Neustadt sind 184 Sachen anhängig gemacht worden. Davon fanden 80 Streit- und 38 Injuriensachen durch Vergleich, 2 Streit- und 30 Injuriensachen durch Zurücktritt der Parteien, 7 Streit- und 23 Injuriensachen durch Ueberweisung an den Richter ihre Erledigung. Am Schlusse des Jahres sind vier Sachen anhängig geblieben. Bei dem Schiedsamte Posadowo wurden 77 Sachen anhängig gemacht, wovon 22 Streit- und 30 Injuriensachen durch Vergleich, 15 Injuriensachen durch Zurücktritt der Parteien, und 2 Streit- und 7 Injuriensachen durch Ueberweisung an den Richter endigten. Am Schlusse des Jahres blieb eine Sache anhängig.

✻ Schmiegel, 11. Febr. [Patriotisches Fest.] Auch unsere Stadt hat ihrem Patriotismus, bei dem für jeden Preußen bedeutungsvollen feierlichen Anlasse, bei dem Einzuge des neuvermählten prinzlichen Paares in die Hauptstadt, einen Ausdruck gegeben. Auf Veranlassung unseres Bürgermeisters hatte sich am 8. d. früh 11 Uhr eine ziemlich zahlreiche Gesellschaft aus der hiesigen Bürgerschaft im Ressourcenlokale eingefunden, um bei einem Dejeuner dinatoire ein echt patriotisches Fest zu begehen. Der erste Toast wurde auf das hohe neuvermählte Paar ausgebracht, nachdem in begeisternden Worten auf die hohe Bedeutung des Tages hingewiesen worden. Der zweite Toast galt der Wiedergenesung unseres allergnädigsten Königs, wobei die Versammlung stehend die Volkshymne: „Heil Dir im Siegerkranz" sang; der dritte endlich Sr. K. H. dem Prinzen von Preußen, worauf die Versammlung „Ich bin ein Preuße" ꝛc. anstimmte. Toaste und Gesänge wechselten auch fernerhin und erhielten alle Theilnehmer in heiterster Stimmung bis zu den späteren Abendstunden. Eine Sammlung für die Stiftung „Nationaldank" ergab die Summe von 4 Thlr. Die hier wohnenden Veteranen wurden an diesem Tage festlich bewirthet, und durch Vertheilung der eben erwähnten Sammlung erfreut.

r Wollstein, 11. Febr. [Verurtheilung; Pferdehandel; Witterung.] Es ist seiner Zeit in dieser Zeitung über die Entzweiung der Stadtbehörden zu Bomst mit den Bürgern daselbst in Betreff der von den letzteren in der Stadtforst beanspruchten Streugerechtigkeit und über die deshalb Ende Oktober v. J. ausgebrochenen Unruhen berichtet worden. Nachdem nun wegen den Letzteren auf Antrag der k. Staatsanwaltschaft die Untersuchung geführt worden, haben vorgestern 6 Bürger aus Bomst vor der Kriminaldeputation des hiesigen k. Kreisgerichts gestanden, angeklagt der Aufforderung und der Anreizung zum Ungehorsam gegen die Anordnungen der Obrigkeit. Sämmtliche Angeklagte behaupteten, wie bisher, ihre Berechtigung zum Streurechen. Es konnte aber auf diesen Einwand um so weniger ankommen, als nachgewiesen wurde, daß die fragliche Stadtforst nicht Bürger- sondern Kämmereivermögen ist, und es sich nur um die Frage handelt, ob die Angeklagten sich des gerügten Vergehens schuldig gemacht. Diese Frage wurde nach siebenständiger Verhandlung der Sache von der Staatsanwaltschaft, wie von dem Gerichtshofe gegen 4 Angeklagte verneint, und diese wurden deshalb von der Anklage freigesprochen. Dagegen wurden die anderen beiden Angeklagten, Bäckermeister H. und Tischlermeister F., von denen ersterer sich, nach dem Ergebnisse der Verhandlungen, als Oberanführer gerirte, schuldig erkannt und zu resp. sechs- und viermonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. — Der Pferdehandel, welcher seit langer Zeit in hiesiger Gegend ganz darniederlag, fängt wieder an sich zu heben. Auf dem am 8. d. in Kopnitz stattgehabten Pferdemarkte war großer Begehr, namentlich nach jungen Pferden, für die auch ein höherer Preis erzielt wurde. Die Käufer waren zum größten Theile schlesische Händler. Auch Hornvieh war trotz der Glätte zahlreich aufgetrieben und ist namentlich in Bezug auf Nutzkühe und Jungvieh viel gehandelt worden. — Seit einigen Tagen haben wir endlich beständige Witterung. Es ist Frost eingetreten und man giebt sich der Hoffnung hin, daß dies wohlthätig auf den Gesundheitszustand einwirken werde.

△ Klecko, 11. Februar. [Zur Einzugsfeier; Wegebau; Zeitungslesen; Wuchergesetze ꝛc.] Wenn schon am 25. v. Mts. es einem großen Theile der Bevölkerung sehr deutlich anzumerken war, daß der Tag von froher Bedeutung auch für sie sei, so war dieses am 8. d. Mts., an dem Tage, wo die Hauptstadt unseres Vaterlandes das hohe prinzliche Paar in seine Mauern empfing, fast noch mehr der Fall. Die Ansichten der verschiedenen Nationalitäten vereinigten sich darin, dieses Ereigniß als ein frohes und glückliches zu betrachten. — Die Kreisstände des Wongrowitzer Kreises hatten beschlossen, daß während des laufenden Jahres nur die Hälfte der ursprünglich bestimmten Chausseebaubeiträge repartirt und eingezogen werden sollte. Dieser Beschluß hat jedoch nicht die Genehmigung der k. Regierung zu Bromberg erhalten, und es ist deshalb zu erwarten, daß der Chausseebau im dortigen Kreise auch in diesem Jahre rüstig fortgesetzt werden wird, wodurch sich für unseren Ort die Hoffnung erhält, die projektirte Chausseeverbindung zwischen Klecko und Wongrowitz bald zur Ausführung kommen zu sehen. — Nach einer höheren Orts ergangenen Verfügung ist neuerdings eingeschärft worden, daß Veränderungen der Wege auf den Feldmarken während der Ackerseparation nur mit Wissen und Zuziehung der Auseinander-

(Fortsetzung in der Beilage.)

setzungsbehörden vorgenommen werden dürfen. — Es dürfte nicht ohne Interesse sein, und einen Blick in die Verhältnisse eines Ortes und dessen Umgegend gestatten, zu wissen, was dort für Zeitschriften gelesen werden. Von der hiesigen k. Postexpedition werden außer 4 nichtpolitischen Zeitschriften folgende bezogen; von der deutschen Posener Zeitung 11 Exemplare, polnischen P. Ztg. 7 Expl., Speuerschen Ztg. 1 Expl., Vossischen Ztg. 1 Expl., National-Ztg. 1 Expl. Demnach werden einschließlich der oben erwähnten 4 Zeitschriften 18 deutsche und 7 polnische Zeitungen gelesen; fast 7/8 der Einwohnerschaft sind hier polnischer Nationalität. — Die gänzliche Aufhebung der Wuchergesetze wird hier aus den von mir früher (s. Nr. 9) angegebenen Gründen recht sehnlich gewünscht. Kündigungen von hypothekarisch eingetragenen Kapitalien sind in Folge der Suspendirung gedachter Gesetze hier nicht vorgekommen, und wenn daraus auch nicht (wie das von einigen Seiten geschieht) ein sicherer Schluß auf die Folgen der gänzlichen Aufhebung zu ziehen sein dürfte, so ist man hier dennoch der Ansicht, daß auch im letzteren Falle dieselben keine ungünstigen sein würden, und wenigstens von den segensreicheren Folgen gewiß bedeutend überwogen werden würden. — Selten hat eine Nachricht einen solchen Eindruck gemacht, wie die (s. Nr. 23), nach welcher ein Fleischer in Charlottenburg wegen Verabfolgung von einem Loth geringeren Gewichte bei Abnahme von 1½ Pfd. Fleisch zu einer 3monatlichen Gefängnißhaft und einer Geldstrafe von 100 Thlr. verurtheilt ist. An mehreren Orten ist dies veröffentlicht worden, so z. B. auch in dem amtlichen Kreisblatte zu Wongrowitz. Unsere Hausfrauen behaupten, daß dieser panische Schrecken ihnen sehr zu Gute komme.

### Personal-Chronik.

Posen, 3. Februar. [Personalveränderungen] im Bezirke der k. Ober-Postdirektion in Bromberg. Im Laufe des vierten Quartals pr. sind 1) angestellt: als Postexpedienten-Anwärter der Postexpeditions-Gehülfe Hacker bei der Ober-Postdirektion; als Postexpediteure: in Wohcin der Steuereinnehmer v. Kleist, in Klecko der Steuereinnehmer Dudeck; als Paketträger: in Bialosliwe der Landbriefträger Sievert, in Kreuz der Postillon Kleinitz, in Bromberg der invalide Unteroffizier Beyer, als Postboten: zwischen Gr. Neudorf und Labischin der invalide Kanonier Grünke, zwischen Strzelno und Wohcin der Kriegsreservist Senski; als Landbriefträger: in Wohcin der Stellmacher Krüger, in Barcin der Landwehrmann Höhland, in Mroczen der Grundbesitzer Wasik, in Exin der frühere Landbriefträger Jelonek, in Bromberg der ehemalige Privatbriefträger Nowacki, in Bialosliwe der invalide Jäger Haak, in Janowiec der Schönfärber Weise; 2) bestätigt: als Postexpedient: der Postexpedienten-Anwärter Nedelbach in Nakel; 3) versetzt: der Postmeister Höne, der Postsekretär Els und die Postassistenten Wohlfahrt und Häusler von Danzig nach Bromberg, der Postsekretär Schreiber und die Postassistenten Eschholz und Küstenmacher von Königsberg i. Pr. nach Bromberg, der Postassistent Hintze von Elbing nach Bromberg, der Postexpeditionsgehülfe Goldstein von Danzig nach Bromberg, der Postbote Teschke von Lobsens als Stadtpostbote nach Trzemeszno, der Postbote Gohlke von Lobsens in gleicher Eigenschaft nach Uscz; 4) aus dem Postdienste geschieden: der Postexpediteur v. Gorski in Wohcin, der Postexpediteur Vogt in Klecko, die Landbriefträger Karst in Wohcin, Fischer in Barcin, Palecki in Exin und Neumann in Bromberg, der Paketträger Krüger in Bromberg; 5) aus dem Postdienste entlassen: der Stadtpostbote Bojakowski in Trzemeszno; 6) gestorben: die Landbriefträger Klukaszewski in Janowiec, Czizewski in Poln. Krone und Spotanski in Pakosc.

### Angekommene Fremde.

Vom 12. Februar.

**BAZAR.** Die Pröbste v. Prusinowski aus Grätz und Laurentowski aus Ruchocice; die Gutsb. Szuman aus Władysławowo, v. Biernacki aus Zamość, v. Bialecki aus Brodnice, v. Wilkonski aus Mórka, v. Wilkonski aus Krajowice, v. Potworowski aus Gola, Graf Szołdrski aus Brodowo, v. Krzyżanowski aus Dzieczmiarki, v. Krasicki aus Karczewo, v. Przyłuski aus Lagiewnik und v. Przyłuski aus Starkowiec.

**BUSCH'S HOTEL DE ROME.** Die Kaufleute Hartwig aus Erfurt u. Bendus aus Hamburg.

**MYLIUS' HOTEL DE DRESDE.** Die Gutsb. v. Taczanowski aus Chorhn, v. Grabski aus Brzostkowo, v. Sander aus Charcice und Frau v. Radonska aus Daleszyno; erste Tänzerin des St. James-Theater Miß Lydia Thompson aus London; die Kaufleute Harth aus Rüdesheim, Scheibert aus Stettin, Görke aus Auerbach und Delanié aus Berlin.

**HOTEL DU NORD.** Die Gutsb. Graf Kwilecki aus Oporowo, v. Jarochowski aus Sokolnik, v. Chłapowski aus Szołdry, v. Żółtowski aus Niechanowo, v. Ławicki aus Krucz, v. Taczanowski aus Szypłowo, v. Koczorowski aus Jasin, v. Zabłocki aus Czerlino und v. Modlibowski aus Swierczyn; Frau Gutsb. v. Lonczynska und Frl. v. Mikorska aus Polen; Bevollmächtigter v. Breanski aus Miłosław und Probst Osmolski aus Chodziesen.

**SCHWARZER ADLER.** Die Gutsb. v. Urbanowski aus Kowalskie v. Ciemierski und Oekonom Przybilski aus Biechowo; Wirthsch. Insp. Stawinski aus Brodki.

**HOTEL DE BERLIN.** Probst Bączkiewicz aus Michorzewo; Wirthsch. Beamter Jesionek aus Groß-Rybno u. Kaufmann Ziegler aus Driesen.

**HOTEL DE PARIS.** Maurermstr. Trawinski aus Schroda; Bürger Laskowski aus Strzelno; die Gutsb. Betkowski aus Czarnotuly, v. Baranowski aus Gwiazdowo und Jackowski aus Pomarzanowice.

# Inserate und Börsen-Nachrichten.

Ein beider Landessprachen mächtiger geübter Polizeibureaugehülfe findet sofort bei mir eine dauernde Stellung. Jährliches Einkommen circa 200 Thlr. Näheres auf Anfragen.

Opalenica bei Grätz, den 11. Februar 1858.

**Giernat,**
Distrikts-Kommissarius und Bürgermeister.

---

**Offenene Stelle** für **einen Administrator** oder **Ober-Inspektor.** Ein erfahrener Oekonom, wenn auch verheir., wird für ein Rittergut von bedeutendem Umfange gegen hohes Gehalt verlangt. Nachweis: **Aug. Götsch** in Berlin, alte Jakobsstr. 17.

---

Ein im Engros-Manufaktur-Geschäft gewandter Verkäufer, der auch die Korrespondenz versehen kann, findet sofort ein Engagement bei
**Louis Posener,** Wronkerstraße 92.

---

Ein evangelischer Hauslehrer, der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, Sprachkenntnisse besitzt und musikalisch ist, wird zu Ostern d. J. gesucht. Anmeldungen werden erbeten: R. R. Schrimm, poste restante.

---

Ein junger verheiratheter noch kinderlose, kautionsfähiger Gemüse- und Kunstgärtner, sucht eine angemessene Anstellung und kann zu jeder Zeit antreten. Das Nähere ist bei dem Kunstgärtner zu Schloß **Tirschtiegel** zu erfragen.

---

Ein Knabe rechtlicher Eltern, beider Landessprachen mächtig, kann sofort als Lehrling in ein Cigarren-Geschäft eintreten. Näheres in der Exped. d. Zeitung.

---

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteter junger Mann kann zu Johanni als Eleve beim Gutsbesitzer **Schultz** zu **Strzalkowo** eintreten.

---

Ein junger Mann mit der Buchhalterei und Korrespondenz vertraut, sucht zum 1. April c. ein anderes Engagement. Gef. Offerte werden unter der Chiffre P. P. poste restante Posen franco erbeten.

---

Befähigte Kommis, mos. und evang. Konfession, für Eisen-, Weiß-, Schnitt- und Kurzwaaren, suchen ein baldiges Placement. Auch werden möbl. u. unmöbl. Zimmer nachgew. durch den Kommiss. J. Scherek, Markt 55.

---

## THALIA.

Dienstag den 16. d. Mts. Maskenball. Anfang 8 Uhr. Billets für Mitglieder sind zu haben kleine Gerberstraße Nr. 8. Der Vorstand.

---

### Männer-Turn-Verein.

Nachdem der Verein sich nunmehr konstituirt hat, findet Sonnabend den 13. d. M. Abends 7½ Uhr eine Generalversammlung im Cassel'schen Lokale statt, zu welcher alle Mitglieder und sonstigen Turnfreunde einladet

Der Vorstand des Männer-Turn-Vereins.
**Rosenthal. Lau. Röder.**

---

### Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag, den 14. Februar werden predigen:
Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Gastpredigt des Hrn. Ober-Pfarrer Klette aus Schwiebus. Nachm.: Hr. Pred. Stämmler.
Ev. Petrikirche:
1) Petrigemeinde. Vorm.: Herr Diakon Wenzel. Anfang des Gottesdienst 9 Uhr. Abends 6 Uhr: Hr. Konsist. Rath Dr. Göbel.
Mittwoch, den 17. Februar, Abends 6 Uhr Gottesdienst: Hr. Diakonus Wenzel.
2) Neustädtische Gemeinde. Vorm. 11 Uhr: Herr Konsist. Rath Carus. Abendmahl: Hr. Prediger Herwig.
Sonnabend den 13. Januar Nachm. 3 Uhr Beichte: Hr. Pred. Herwig.
Freitag, den 19. Februar, Abends 6 Uhr Gottesdienst: Hr. Pred. Herwig.
Garnisonkirche. Vorm.: Herr Div. Pred. Bork.
Ev. luth. Gemeinde. Vor- und Nachm.: Herr Pastor Böhringer.
In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 5. bis 12. Februar:
Geboren: 7 männl., 6 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 14 männl., 1 weibl. Geschlechts.
Getraut: 4 Paar.

---

### Familien-Nachrichten.

Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter Minna mit dem Kaufmann Herrn Isidor Jacob Markiewicz aus Breslau beehren wir uns Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Krotoschin, am 10. Februar 1858.
Lehmann Markiewicz und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Minna Markiewicz,
Isidor Jacob Markiewicz.
Krotoschin. Breslau.

---

Die gestern Abend ½ 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Therese, geb. Schröder, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich Verwandten und theilnehmenden Freunden ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 12. Februar 1858.
C. A. Brzozowski.

---

### Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Hamburg: Frl. M. Jenequel mit Lieut. A. v. Sydow; Rohn: Frl. E. Bornemann mit Kaufm. G. Löschcke.

Verbindungen. Oderberg im östrr. Schlesien: Prem.-Lieut. L. v. Heydebrand u. d. Lasa mit Comtesse A. v. Rudnicka.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. G. v. Kunth in Naundorf, Landrath H. v. Leipziger in Schwanebeck, eine Tochter dem Rittmeister v. Schack in Berlin, Geh. Kriegs-Rath Köllner in Koblenz.

---

### Stadttheater in Posen.

Freitag, den 12. Februar, erstes Auftreten der Miß Lydia Tompson, erste Solotänzerin J. Maj. der Königin von England: 1) El Aldeano, spanischer Nationaltanz. 2) Saylor's Boy Dance, englischer Schiffsjungentanz. 3) Highland-Fling, schottischer Nationaltanz. — Vorher und dazwischen: **ABC der Liebe,** oder: **Der Bräutigam aus Schlesien.** Posse in 2 Akten von Kettel. **Lady Beefsteak.** Posse mit Gesang in Akt von Jakobson.

Sonnabend: Zweites Gastspiel der Miß Lydia Tompson, Solotänzerin Ihrer Majestät der Königin von England. **Der Weiberfeind.** Lustspiel in 1 Akt von Benedix. Dann: **Tanz-Divertissement.** Hierauf zum ersten Male: **Eine Berliner Höferin.** Posse in 1 Akt von Max Ring. Dann: **Tanz-Divertissement.** Zum Schluß: **Kurmärker und Pikarde.** Genrebild in 1 Akt mit Gesang und Tanz von L. Schneider. Marie — Miß Lydia Tompson, als Gast.

In Vorbereitung, neu einstudirt: **Die Favoritin.** Große Oper in 3 Akten von Donizetti. Zum Benefiz für den Tenoristen Herrn Weidemann, in Vorbereitung: **Die Stumme von Portici.**

**Joseph Keller.**

---

## Eisbeine

Sonnabend den 13. d. M. bei **J. A. Hesse.**

---

## Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 12. Februar 1858.

**Roggen** (pr. Wispel à 25 Schffl.) einiger Umsatz zu neuerdings gewichenen Preisen, pr. Februar 30 Thlr. bez., pr. Frühjahr 31 Thlr. bez., pr. April-Mai 31½ Thlr. Br.

**Spiritus** (pro Tonne à 9600 % Tralles) wiederum billiger erlassen bei etwas lebhafterem Geschäftsverkehr, gekündigt 10,000 Quart, loko (ohne Faß) 13¼—⅜ Thlr., (mit Faß) pr. Februar 13⅝—14 Thlr. bez., pr. März 14¼ Thlr. bez. u. Gd., pr. April 14¾—⅞ Thlr. bez., pr. April-Mai 15 Thlr. bez. u. Gd., 15$\frac{1}{12}$ Br.

### Fonds.

| | Br. | Gd. | bez. |
|---|---|---|---|
| Preußische 3½ proz. Staats-Schuldscheine | 84 | — | — |
| " 4 " Staats-Anleihe | — | — | — |
| " 4½ " " " | — | 99¾ | — |
| " 3½ " Prämien-Anl. 1855 | — | 113 | — |
| Posener 4 " Pfandbriefe | — | 98½ | — |
| " 3½ " " | — | 85¼ | — |
| Schlesische 3½ " " | — | — | — |
| Westpreuß. 3½ " " | 83½ | — | — |
| Polnische 4 " " | — | 86¾ | — |
| Posener Rentenbriefe | — | — | 91¾ |
| " 4 proz. Stadtobligationen II. Em. | — | 87 | — |
| " 5 " Prov.-Chausseeb.-Obligat. | 99½ | — | - |
| " Provinzial-Bankaktien | — | 90 | — |
| Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien | 98 | — | — |
| Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A. | — | — | — |
| " Prioritäts-Obligat. Lit. E. | — | — | — |
| Polnische Banknoten | — | 88½ | — |
| Ausländische Banknoten | 99¼ | — | — |

---

### Posener Markt-Bericht vom 12. Februar.

| | Von Thlr. | Von Sgr. | Von Pf. | Bis Thlr. | Bis Sgr. | Bis Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz. | 2 | 7 | 6 | 2 | 10 | — |
| Mittel-Weizen | 2 | 2 | 6 | 2 | 5 | — |
| Ordinairer Weizen | 1 | 22 | 6 | 1 | 27 | 6 |
| Roggen, schwerer Sorte | 1 | 7 | 6 | 1 | 9 | — |
| Roggen, leichtere Sorte | 1 | 7 | — | — | — | — |
| Große Gerste | 1 | 9 | — | 1 | 10 | — |
| Kleine Gerste | 1 | 5 | — | 1 | 7 | 6 |
| Hafer | — | 29 | — | 1 | — | — |
| Kocherbsen | — | — | — | — | — | — |
| Futtererbsen | — | — | — | — | — | — |
| Winterrübsen | — | — | — | — | — | — |
| Buchweizen | — | — | — | — | — | — |
| Kartoffeln | — | 12 | — | — | 15 | — |
| Butter, ein Faß zu 9 Pfd. | 2 | 15 | — | 2 | 20 | — |
| Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd. | — | — | — | — | — | — |
| Weißer Klee | — | — | — | — | — | — |
| Heu, der Ctr. zu 110 Pfd. | — | — | — | — | — | — |
| Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd. | — | — | — | — | — | — |
| Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd. | — | — | — | — | — | — |
| Spiritus: die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 11. Febr. | 13 | 10 | — | 13 | 25 | — |
| " 12. " | 13 | 7 | 6 | 13 | 22 | 6 |

Die Markt-Kommission.

---

### Wasserstand der Warthe:

Posen...... am 11. Febr. Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 7 Zoll.
" 12. " " 8 " 2 " 5 "

---

## Produkten-Börse.

Berlin, 11. Februar. Wind: Ost. Barometer: 28$\frac{4}{}$. Thermometer: 2° —. Witterung: etwas gelinderer Frost.

Weizen loko 54 a 64 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 50 a 58 Rt.

Roggen loko 37¼ a 38 Rt. gef. nach Qualität, Febr. 36¾ Rt. bez. u. Gd., 37 Br., Febr.-März 36¾ Rt. bez. u. Gd., 37 Br., p. Frühjahr 36⅝ a 36½ a 36¾ Rt. bez. u. Br., 36½ Gd., Mai-Juni 37 a 36¾ Rt. bez. u. Gd., 37 Br.

Gerste, große 34 a 39 Rt.

Hafer loko 28 a 32 Rt., Frühjahr 28⅜ Rt.

Rüböl loko 12⅛ Rt. bez., Febr. 12⅛ Rt. bez. u. Br., Febr.-März 12⅛ Rt. Br., März-April 12⅛ Rt. Br., April-Mai 12⅛ a 12⅜ Rt. bez. u. Gd., 12⅛ Br.

Leinöl loko 13¼ Rt., Lieferung 13 Rt.

Spiritus loko ohne Faß 17⅛ a 17 Rt. bez., Februar 17¼ a 17⅛ Rt. bez., 17¼ Br., 17⅛ Gd., Febr.-März 17¼ a 17⅛ Rt. bez., 17¼ Br., 17⅛ Gd., März-April 17¾ Rt. Br., 17½ Gd., April-Mai 18¼ a 18⅛ Rt. bez., 18¼ Br, 18 Gd., Mai-Juni 18½ Rt. bez. u. Gd., 18¾ Br., Juni-Juli 19¼ Rt. Br., 19 Gd. (B. u. H. Z.)

Stettin, 11. Februar. Klare Luft, leichter Frost. Wind: SO. Temperatur Morgens — 5° R.

Weizen matt, loko gelber 55 a 57 Rt. nach Qual. bez., ganz geringer 50½ Rt. bez., Alles p. 90 Pfd., 89—90 Pfd. gelber p. Frühjahr 59½ Rt. bez., 88—89 Pfd. do. 58½ Rt. bez.

Roggen flau, loko p. 82 Pfd. 34¾ a 35 Rt. bez., 82 Pfd. p. Febr.-März 34½ Rt. bez., p. Frühjahr 35, 35¼ Rt. bez. u. Br., p. Mai-Juni 36, 35¾ Rt. bez. u. Br., p. Juni-Juli 37 Rt. bez., Br. u. Gd.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer 50—52 Pfd. loko 29 Rt. Br., do. p. Frühjahr 29 Rt. Gd.

Erbsen 55 a 60 Rt. nominell.

Rüböl ohne Handel, loko 12 Rt. Br., p. April-Mai 12⅙ Rt. Br., 12$\frac{1}{12}$ Rt. Gd.

Spiritus flau, loko ohne Faß 22, 22⅛ % bez., p. Febr.-März 21¾ % Br., 21⅝ % Gd., p. Frühjahr 20¾ % bez., 20⅞ % Br., 20½ % Gd., p. Mai-Juni 19¾ % Br., p. Juni-Juli 19 % bez. u. Br. (Ostsee-Z.)

Breslau, 11. Februar. Wetter: mäßiger Frost. Am frühen Morgen — 7°. Heiter und schön.

Wir notiren: weißen Weizen 60—62—66 Sgr., gelben 58—61—63—65 Sgr.

Roggen 40—41—42½ Sgr.

Gerste 35—36 Sgr., feinste 39—40 Sgr.

Hafer, galizischer 28—30 Sgr, schles. 31—33 Sgr.

Erbsen 55—57—60 Sgr.

Oelsaaten. Wir notiren: Winterraps 98—105—110 Sgr.

Kleesamen. Wir notiren: weiß 16⅔—17½—18½—19⅔ Rt., roth 14—15⅛—15½—16⅛ Rt.

Rüböl loko 12¼ Rt. Br., 12¼ Gd., Febr. 12$\frac{5}{12}$ Rt. Br., Febr.-März und März-April 12⅓ Rt. Br., 12⅙ Gd., April-Mai 12⅛ Rt. bez., 12¼ Br.

Zink. Die günstige Stimmung und Kauflust hält an, und nur aus Mangel an Offerten fand kein Umsatz statt.

Kartoffelspiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles den 11. Februar: 6$\frac{11}{12}$ Rt. Gd.

Preise der Cerealien.
Breslau, den 11. Februar 1858.

| | feine, | mittel, | ord. Waare |
|---|---|---|---|
| Weißer Weizen | 61—66 | 59 | 54—57 Sgr. |
| Gelber do. | 62—64 | 58 | 53—56 " |
| Roggen | 41—42 | 40 | 38—39 " |
| Gerste | 36—38 | 35 | 33—34 " |
| Hafer | 32—33 | 30 | 28—29 " |
| Erbsen | 60—64 | 56 | 50—54 " |

(Br. Hdlsbl.)

---

### Wollberichte.

Prag, 6. Februar. Im Saazerland wurde bei den sehr geringen Vorräthen in schöner Waare 80—85 Fl. von den Besitzern verlangt, für Mittelwaare wurde 70—75 Fl. begehrt. Landhopfen nächster Umgebung steht von 65—75 Fl., und für schöne Qualitäten fordert man Preise wie für Stadtwaare. Die Preise sind deshalb sehr verschieden, da auch wenig gute Mittelwaare mehr vorhanden ist. Feinste Waare ist, wie wir schon oft wiederholten, fast ganz angekauft, und dürften die geringen Quantitäten, vielleicht der ⅛ Theil der 1857 Ernte später bessere Preise erhalten. Auch in Rothauschaer Hopfen sind die Vorräthe gering, und es wurden Preise von 48—52 Fl. angelegt. In Grünhopfen, von welchem abermals ca. 2000 Ctr. nach England gingen, waren die letzten Notirungen 24—32 Fl. p. Ctr.

---

## Fonds- u. Aktien-Börse.

**Berlin,** 11. Februar 1858

### Eisenbahn-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 3½ | 82½ G |
| Aachen-Mastricht | 4 | 53½ bz |
| Amsterd.-Rotterd. | 4 | 67 B |
| Berg.-Märkische | 4 | 81 bz |
| Berlin-Anhalt | 4 | 126¾ B |
| Berlin-Hamburg | 4 | 109½ B |
| Berl.-Potsd.-Magd. | 4 | 137 B |
| Berlin-Stettin | 4 | 119¼ B |
| Brsl.-Schw.-Freib. | 4 | 115 bz |
| do. neueste | 4 | 110½ G |
| Brieg-Neisse | 4 | 73 bz u B |
| Cöln-Crefeld | 4 | 76 B |
| Cöln-Mindener | 3½ | 148 B |
| Cos.Oderb.(Wilh.) | 4 | 55 B |
| do. Stamm-Pr. | 4½ | 78½ B |
| do. do. | 5 | 85½ B |
| Elisabethbahn | 5 | — — |
| Löbau-Zittau | 4 | — — |
| Ludwigsh.-Bexb. | 4 | 144¼ G |
| Magd.-Halberstadt | 4 | 199½ B |
| Magdeb.-Wittenb. | 4 | 38¾ B |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | 91 G |
| Mecklenburger | 4 | 53¾-53bz u B |
| Niederschl.-Märk. | 4 | 91⅜ B |
| Niederschl. Zweigb | 4 | 84 B |
| do. Stamm-Pr. | 5 | 98¾ B |
| Nordb. (Fr. Wilh.) | 4 | 56¾-57¼bz uG |
| Oberschl. Litt. A. und Litt. C. | 3½ | 139-40 bz |
| do. Litt. B. | 3½ | 128 B |
| Oestr.-Fr. Staatsb. | 5 | 202½ bz u G |
| Oppeln-Tarnowitz | 4 | 72½ bz |
| Prz.Wilh. (St.-V.) | 4 | 62 G |
| Rheinische, alte | 4 | 96½ B |
| do. neue | 4 | 91 B |
| do. neueste | 5 | 89½ bz |
| do.Stamm-Pr. | 4 | — — |
| Rhein-Nahebahn | 4 | 79¾ bz |
| Ruhrort-Crefeld | 3½ | 88 B |
| Stargard-Posen | 3½ | 95 bz |
| Theissbahn | 5 | — — |
| Thüringer (30%) | 4 | 124 bz |

### Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 4 | 86¼ G |
| - 2. Em. | 4 | 86¼ G |
| - 3. Em. | 4½ | 93½ B |
| Aachen-Mastricht | 4½ | — — |
| Berg.-Märkische | 5 | 101¾ bz |
| do. 2. Ser. | 5 | 101¾ bz |
| do. 3. S. (D.-Soest) | 4 | 85½ B II. — — |
| Berlin-Anhalt | 4 | 91 G |
| do. | 4½ | 96¾ bz |
| Berlin-Hamburg | 4½ | 103 G |
| do. 2. Em. | 4½ | 102¼ G |
| Berl.-P.-M. A. B. | 4 | 89½ bz |
| do. Litt. C. | 4½ | 98¾ G |
| do. Litt. D. | 4½ | — — |
| Berlin Stettin | 4½ | 98¼ G II. 4% 86bz |
| Cöln-Crefeld | 4½ | — — |
| Cöln-Minden | 4½ | 101½ bz |
| do. 2. Em. | 5 | 103 B |
| do. | 4 | 87¾ bz |
| Cöln-Minden 3. E. | 4 | — — |
| do. 4. Em. | 4 | 86½ bz |
| Cos.Oderb.(Wilh.) | 4 | 83 G |
| do. 3. Em. | 4½ | 84 G |
| Düsseld.-Elberfeld | 4 | — — |
| do. 2. Em. | 5 | — — |
| Magdeb.-Wittenb. | 4½ | 91½ G |
| Niederschl.-Märk. | 4 | 91½ G |
| do. conv. | 4 | 91½ G |
| do. conv. 3. Sr. | 4 | 90¾ bz |
| do. 4. Sr. | 5 | 102¼ bz |
| Nordb. (Fr. Wilh.) | 5 | 98 G |
| Oberschl. Litt. A. | 4 | — — |
| do. Litt. B. | 3½ | 80 G |
| do. Litt. D. | 4 | 88¾ G |
| do. Litt. E. | 3½ | 77¾ B F. 98B |
| Oestr.-Französ. | 3 | 270 bz |
| Pr.Wilhb. 1. Ser. | 5 | 99½ G |
| do. 3. Ser. | 5 | 99½ bz |
| Rhein. Priorität | 4 | 86 G |
| do. v. Staat g. | 3½ | 81 bz |
| Ruhrort-Crefeld | 4½ | 97 G |
| do. 2. Ser. | 4 | 86 bz |
| do. 3. Ser. | 4½ | 95 B |
| Stargard-Posen | 4 | — — |
| do. 2. Em. | 4½ | 97½ G |
| Thüringer | 4½ | 99¾ bz |
| do. 3. Ser. | 4½ | 99¾ bz |
| do. 4. Ser. | — | 96 bz |

### Preuss. Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Freiwillige Anleihe | 4½ | 100¾ B |
| Staats-Anl. v. 1850 | 4½ | 101 bz |
| do. 1852 | 4½ | 101 bz |
| do. 1853 | 4 | 95 B |
| Staats-Anl. v. 1854 | 4½ | 101 bz |
| do. 1855 | 4½ | 101 bz |
| do. 1856 | 4½ | 101 bz |
| do. 1857 | 4½ | 101 bz |
| 55r Präm.-St.-Anl. | 3½ | 113½ G |
| Staats-Schuldsch. | 3½ | 83¾ G |
| Kur- u N. Schuldv. | 3½ | 81 G |
| Berl. Stadt-Oblig. | 4½ | 100½ G |
| do. | 3½ | 82¼ G |
| Pfandbriefe Kur- u. Neum. | 3½ | 85¾ G |
| Pfandbriefe Ostpreuss. | 3½ | 84½ B |
| Pfandbriefe Pommersche | 3½ | 85½ bz |
| Pfandbriefe Posensche | 4 | — — |
| Pfandbriefe do. | 3½ | 85¼ G |
| Pfandbriefe Schlesische | 3½ | 86½ bz |
| Pfandbriefe v. Staat gar. B. | 3½ | — — |
| Pfandbriefe Westpreuss. | 3½ | 83½ G |
| Rentenbriefe Kur- u. Neum. | 4 | 92¼ B |
| Rentenbriefe Pommersche | 4 | 91¾ bz |
| Rentenbriefe Posensche | 4 | 91¾ bz |
| Rentenbriefe Preussische | 4 | 91¾ bz |
| Rentenbriefe Rhein. u. westph. | 4 | 94½ bz |
| Rentenbriefe Sächsische | 4 | 94¼ B |
| Rentenbriefe Schlesische | 4 | 93⅛ bz |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oestr. Metalliques | 5 | 80 Kl 79¾ bz |
| do. National-Anl. | 5 | 82½ bz |
| do. 250fl. Präm.-O. | 4 | 104¼ B |
| do. Banknoten | — | — — |
| Russisch. 5. Stieglitz-Anl. | 5 | 102¼ B |
| Russisch. 6. do. | 5 | 106 B |
| Russisch. Engl. Anleihe | 5 | 108 G |
| Russisch. Poln. Schatz-O. | 4 | 82½ bz |
| Polnische Cert. A. 300 Fl. | 5 | 92 bz |
| Polnische do. B. 200 Fl. | — | 21 G |
| Polnische Pfdbr. in Silb. R. | 4 | 87½ B |
| Polnische Part.-Ob. 500fl. | 4 | 85¾ B |
| Polnische Poln. Bankbill. | — | 88⅝ bz |
| Hamb. Pr. 100 BM. | — | 71½ G |
| Kurh. 40 Tlr. Loose | — | 40¼ G |
| neue Baden. 35fl. do. | — | 29¾ G |

### Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

| | | |
|---|---|---|
| Berl. Kassenverein | 4 | — — |
| do. Handelsgesell. | 4 | 85 B |
| Braunschw. Bank A. | 4 | 109¾ bz u B |
| Bremer Bankaktien | 4 | 103¾ etw G |
| Coburg. Credit-do. | 4 | 71½ etw G |
| Danziger Priv. do. | 4 | 91 bz u B |
| Darmstädter abgst. | 4 | 99¾-100¼ b uB |
| do. Ber.-Sch. | — | 111 B |
| do. Zettel- do. | 4 | 89½ G [-¼ bz |
| Dessau. Credit-do. | 4 | QB65¾b, v.55½ |
| Disk.-Comm.-Ant. | 4 | 106½-¼ bz |
| do. Cons.-Sch. | – | 107 bz u G |
| Genfer Creditb.-A. | 4 | 59-58¾bz u B |
| Geraer Bank-A. | 4 | 87½ B |
| Gothaer Priv.- do. | 4 | 86½ bz u B |
| Hannoversche do. | — | 100½ G |
| Leipzig. Credit-do. | 4 | 79½-¼ bz |
| Luxemburger do. | 4 | 85½ bz u G |
| Meining. Cred.-do. | 4 | 85 G [85G |
| Moldauer Land.-do. | 4 | 10% 98 G 20% |
| Norddeutsche do. | 4 | 80 bz |
| Oestr. Credit- do. | 5 | 120-19¾ bz |
| Pomm. Ritter.- do. | 4 | 123¾ B |
| Posener Prov. do. | 4 | 91½ bz u G |
| Pr. Bankanth.-Sch. | 4 | 141½ B |
| Pr. Handelsgesell. | 4 | 82½ etw bz |
| Rostocker Bank-A. | 4 | — — |
| Schles. Bankverein | 4 | 86½ etw bz |
| Thüringer Bank-A. | 4 | 79 B |
| Vereinsbank, Hamb | 4 | 95 B |
| Waaren-Cred.-Ant. | 5 | 97-¼ bz |
| Weimar. Bank-A. | 5 | 104 B |

### Gold und Papiergeld.

| | | |
|---|---|---|
| Friedrichsd'or | — | 113¼ bz |
| Louisd'or | — | 109⅝ bz |
| Gold al m. in Imp. | — | 213¾ bz |
| K. Sächs. Kass.-A. | — | 99⅞ bz |
| Fremde Banknoten | — | 98⅛ bz u G |
| Fremde kleine | — | — — |

### Wechsel-Course vom 11. Februar.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterd. 250fl. kurz | — | 143¼ bz |
| do. do. 2 M. | — | 142¼ bz |
| Hamb. 300 M. kurz | — | 151⅝ B |
| do. do. 2 M. | — | 151 G |
| London 1 Lstr. 3 M. | — | 6. 20 bz |
| Paris 300 Fr. 2 M. | — | 79$\frac{7}{12}$ bz |
| Wien 20 fl. 2 M. | — | 95¾ bz |
| Augsb. 150 fl. 2 M. | — | 102 G |
| Leipzig 100 Tlr. 8T. | — | 99¾ bz |
| do. do. 2 M. | — | 99⅛ bz |
| Frankf. 100 fl. 2 M. | — | 56. 26 bz |
| Petersb. 100R. 3W. | — | 98 bz |

### Industrie-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Contin.-Gas-Akt. | — | 100½ bz u G |
| Minerva | — | 80½ B |
| Magdeb. Feuervers. | — | 225 G |
| Concordia, Leb.-V. | — | 108 G |

Der heutigen Börse war im Allgemeinen jede Entschiedenheit fremd. Ihre Eigenthümlichkeit bestand nur in einer ziemlich sichtlicher Unlust an Geschäften. Selbst Coursherabsetzungen vermochten nur wenig Theilnahme zu erzeugen. Im Verkehr der Eisenbahn-Aktien traten nur starke Realisationen hervor.

**Breslau,** 11. Februar. In Folge besserer Berliner Course eröffnete die heutige Börse wesentlich höher, konnte aber nur für einige Devisen die Anfangscourse behaupten, die im Verlaufe niedriger wurden.

**Schluss-Course.** Diskonto-Commandit-Antheile 106½ Br. Darmstädter Bank-Aktien unabgest. 100 Gd. Oestr. Credit-Bank-Aktien 120½ u. 120 bez. Schlesischer Bankverein 87 Br. Ausländ. Kassenscheine 99¼ Br. Oestr. Banknoten 97 bez. Poln. Papiergeld 88½ und $\frac{5}{12}$ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 115¼ Br. dito 3. Emiss. 110⅝ Br. dito Prioritäts-Oblig. 89¼ Br. Neisse-Brieger 72¾ Br. Oberschles. Litt. A. und C. 140¼ Br. dito Litt. B. 129¼ Br. dito Prior.-Oblig. 89½ Br. dito Priorität 98¼ Br. dito. Prior. 78¼ Br. Oppeln-Tarnowitz 72½ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 55½ Br. do. Prior.-Oblig. 83 Gd. dito Prior. —. dito Stamm-Obligationen 86¼ Br.

### Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

**Paris,** Donnerstag, 11. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Die 3procent. eröffnete zu 69, 50, stieg auf 69, 65, und schloss zu diesem Course in fester Haltung bei geringem Geschäfte. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 96¼ gemeldet.

**Schluss-Course.** 3procentige Rente 69, 65. 4½procent. Rente 95. Credit-mobilier-Aktien 960. 3proc. Spanier 37¾. 1procent. Spanier —. Silberanleihe —. Oestreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 760. Lombardische Eisenbahn-Aktien 638. Franz-Josephs-Bahn 486.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.